

Bezugspreis:

Vom 4.-10. November 42 Milliarden Mark voraus zahlbar. Unter Kreuzband vom 4.-10. November für Deutschland, Danzig, Saar- und Rheingebiet, Österreich, Litauen, Luxemburg 68 Milliarden, für das übrige Ausland 63 Milliarden. Postbezugspreis freibleibend.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Volk und Welt“, der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“ und der Beilage „Siedlung und Kleingarten“ erscheint wochentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Redaktion: Dönhofs 292-295
Verlag: Dönhofs 2506-2507

Sonntag, den 4. November 1923

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Postcheckkonto: Berlin 375 86 - Bankkonto: Direktion der Diktonto-Gesellschaft, Dönhofsstraße 3

Anzeigenpreis: Die einseitige 5-spaltige Kopierzeile 0,70 Goldmark, Restzeile 0,50 Goldmark. „Kleine Anzeigen“ das fertige Wort 0,20 Goldmark (gültig für zwei fertige Wörter), jedes weitere Wort 0,10 Goldmark. Siebengehele das erste Wort 0,10 Goldmark, jedes weitere Wort 0,05 Goldmark. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familienanzeigen für Abonnenten 9,00 Goldmark. Eine Goldmark - ein Dollar geteilt durch 4,20.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Schlußzeit von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Bayerns Rüstungen gegen das Reich.

Die Nachricht vom bayerischen Ultimatum, die gestern kurz vor Redaktionsschluss zu uns gelangte, war zuvor wie ein Lauffeuer durch die politischen Kreise Berlins gegangen. Sie drang u. a. auch zur „Germania“, die sie in folgender Form wiedergab:

„Die Vaterländischen Verbände Bayerns haben, wie aus München mitgeteilt wird, an die Reichsregierung das Verlangen gestellt, binnen 24 Stunden auf „legalem“ Wege eine militärische Diktatur zu errichten. Während der Kabinetts-sitzung wurden der Reichswehrminister und der Reichskanzler zum Reichspräsidenten gerufen.“

Lehrlich meldet die Korrespondenz Eca: „Das Reichskabinett trat heute vormittag zu einer Besprechung zusammen und beschäftigte sich zunächst mit einer Reihe von wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen. Die Absicht, eine Aussprache über die politische Lage herbeizuführen, konnte nicht durchgeführt werden, weil der Reichskanzler durch das Eintreffen wichtiger Nachrichten aus Bayern sich zu einer sofortigen Aussprache mit dem Reichspräsidenten und dem Reichswehrminister genötigt sah.“

Run wird berichtet, daß die von Rahr gänzlich an die Wand gedrückte Regierung Knilling ihr Schattendasein noch weiter friste und daß auch von einem Ultimatum Rahrs an die Reichsregierung nicht gesprochen werden könne. Wir haben uns davon überzeugen lassen, daß ein solches Ultimatum tatsächlich nicht vorliegt.

Das Gerücht von der Ueberreichung eines Ultimatum hängt zweifellos mit einem Besuch des bayerischen Gesandten v. Preger in der Reichskanzlei zusammen. Herr v. Preger sprach nicht mit dem Reichskanzler selbst, sondern mit einem höheren Beamten. Kurz darauf wurden, wie die „Germania“ berichtet, der Reichskanzler und der Reichswehrminister zum Reichspräsidenten gerufen. Ob diese Berufung mit dem Besuch des Herrn v. Preger in der Reichskanzlei zusammenhängt, muß dahingestellt bleiben. Die „Eca“ behauptet es. Ist das der Fall, so muß es sich um sehr ernste Mitteilungen gehandelt haben.

Geht man den Dingen auf den Grund in der Absicht, alles auszuschneiden, was als widerlegt oder als zweifelhaft gelten kann, so bleiben doch die schwersten und bedrohlichsten Erscheinungen übrig. Es ist zweifellos richtig, daß die von Herrn v. Rahr protegierten nationalsozialistischen Banden im Begriff stehen, in Thüringen einzufallen. Sie wollen durch ihren Vormarsch die ihnen nahestehenden Kreise Norddeutschlands zum Aufstand bringen und, wie Hiller offen verkündet, die schwarzkreuzförmige Halenkreuzfahne auf dem Berliner Schloß aufziehen.“

Herr v. Rahr, der also kein Ultimatum gestellt hat, stützt und deckt die Vorbereitungen. Man vergegenwärtige sich den Tatbestand: In der „Ordnungszelle“ Bayern sammeln sich bewaffnete Kräfte, die Deutschland mit Krieg überziehen und den Aufruhr entfesseln wollen. Und diese Verbände werden von der bayerischen Staatsgewalt nicht etwa auseinandergeprengt, nicht ins Zuchthaus gesperrt wie Fehenschach, der dort eingesperrt wurde, weil er über das Treiben jener Banden berichtete, sondern sie werden von ihr beschützt und gefördert, offenbar auch von ihr bewaffnet und versorgt.

Und was tut die „nationale“ Presse des Nordens? Findet sie Töne der Entrüstung über dieses ungeheure Verbrechen am deutschen Volk, das da am hellen Tage vorbereitet wird? Fordert sie die nationalen Kräfte auf, das Vaterland gegen den geplanten Angriff zu verteidigen? Die sogenannte „nationale“ Presse der Rechten tut das gerade Gegenteil davon, sie verkündet den nahen Sieg Bayerns mit der Erklärung, daß „Reichswehr auf Reichswehr nicht schießen werde“, und die Deutschnationale Volkspartei - von den Völkischen gar nicht zu reden - verkündet in ihren Aufrufen, sie stehe fest und treu zum Reichsrebell Rahr und zum Reuterergeneral Loffow.

Dieselbe Deutschnationale Partei verlangt jetzt in ihrer Presse den Rücktritt des Rumpfkabinetts Stresemann, die Entfernung der Sozialdemokraten auch aus der preußischen Regierung, die Abdankung des Reichspräsidenten und die Bildung einer neuen Regierungsgewalt, an der sie entscheidend beteiligt ist. Eine Wehrheit zur Unterstützung einer solchen Rechtsregierung ist im Reichstag nicht vorhanden, das klammert die Herren wenig, denn ihre Parole lautet: „Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt.“ Die Frage ist dann eben nur noch, ob der Rechtsputsch mit einigen scheinunkonstitutionellen Verteidigungskünsteln austritt oder ob er solche Hülsen verschmätzt, ob er trocken oder ob er blutig kommt.

Die Sozialdemokratische Partei war bereit, und ist heute noch bereit, für Reichseinheit und Republik zu kämpfen. Sie hat für diesen Kampf Bundesgenossen bei den

Parteien gesucht, mit denen sie vorgestern noch in der Reichskoalition stand - sie hat sie nicht gefunden. Sie war bereit, in diesem Kampf der Führung der Reichsregierung zu folgen, aber diese Führung hat versagt.

Jetzt hofft man, muß man hoffen, daß es gelingen werde, die thüringische Grenze schützen, den Angriff mit Reichswehr zurückzuschlagen, im nichtbayerischen Deutschland rechtsradikale Putschisten mit Polizei niederhalten zu können. Welche Vorberei-

tungen dazu getroffen sind, entzieht sich der allgemeinen Kenntnis, man muß, wie gesagt, hoffen, daß sie ausreichend sind. Ganz und gar hat man aber unterlassen, die moralischen Kräfte zu mobilisieren, ohne die der Kampf gegen den bayerischen Angriff auch in der Verteidigung nicht zu gewinnen ist.

Weit entfernt davon, diese Kräfte aufzurufen, hat man sie sogar noch zurückgestoßen. Man hat durch den überstürzten

An die Partei!

Parteiengenossen! Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat ihre Mitglieder aus der Reichsregierung zurückgezogen, weil die bürgerlichen Mitglieder dieser Regierung nicht den ersten Willen hatten, die Reichsgewalt gegen die bayerischen Verfassungsbrecher und Reuterer durchzusetzen, und weil die Wehrheit der Reichsregierung sich weigerte, den militärischen Ausnahmezustand aufzuheben, für dessen Aufrechterhaltung selbst nach der Auffassung der Ministerpräsidenten der Länder kein Grund mehr vorlag.

Als die Sozialdemokratie im August sich zur Beteiligung an der großen Koalition entschloß,

stand sie ein furchtbares Erbe vor.

Die Reichsfinanzen waren völlig zerrüttet, weil die Cuno-Regierung der Sachminister außenpolitisch keinerlei Erleichterung erreicht und die Kosten des Ruhrkampfes unter völliger Schonung der bestehenden Schichten aus der Rotenpresse bestritten hatte. Die Ausgaben des Reichshaushalts waren zu weniger als einem Prozent durch Steuern gedeckt. Das Volk war in einer Not, wie es sie nicht einmal in den schlimmsten Zeiten des Krieges zu erdulden hatte. Mangel an Lebensmitteln und Not an Zahlungsmitteln, Zunahme der Kurzarbeit und der Arbeitslosigkeit trieben immer mehr breite Massen der Arbeiter, Angestellten, Beamten und zahlreiche Angehörige des Mittelstandes

in hoffnungslose Verelendung.

In jenen Tagen der Not- und Verzweiflung erklärte sich die Sozialdemokratische Partei bereit, an einer Regierung der großen Koalition mitzuwirken, die die Aufgabe haben sollte, durch Zusammenfassung aller zu einer friedlichen Weiterentwicklung bereiten Volksträfte den Ruhrkampf zu liquidieren, um damit die Voraussetzung zu schaffen für eine Verringerung der schier unerträglichen Lage der breiten Massen des Volkes.

Die Sozialdemokratische Partei ließ aber keinen Zweifel darüber, daß nach Abschluß der Ruhrkrise sofort alle Voraussetzungen für eine neue wertbeständige Währung geschaffen werden müßten. Für eine solche ist eine Sanierung der Finanzen des Reichs, der Länder und der Gemeinden erste Vorbedingung. Und diese wieder ist nicht möglich ohne eine brutale Steuerpolitik, die jene bestehenden Schichten gebührend belastet, die sich durch Förderung der Inflation bisher von wesentlichen Steuerleistungen freizumachen wußten.

Von einer solchen Wiederaufbaupolitik wollten aber führende Schichten der deutschen Schwerindustrie nichts wissen. Während sie im besetzten Gebiet mit einem französischen General über die Aufhebung des Achtstundentages verhandelten, legten ihre Vertrauensmänner in der Fraktion der Deutschen Volkspartei

Minen, um das Kabinett zu sprengen.

Ihr erster Vorstoß wurde nur deshalb abgelehnt, weil die Sozialdemokratische Partei mit den zur Mitarbeit bereiteten bürgerlichen Kreisen auch den letzten Versuch wagen wollte, um endlich wieder stabile Verhältnisse herbeizuführen, an denen niemand ein größeres Interesse hat, als der lediglich auf Lohnbezug angewiesene Arbeiter, Angestellte und Beamte.

Da kam den Kreisen, die auch jetzt noch glauben, sich den unvermeidlichen Opfern des Besizes entziehen zu können, die bayerische Regierung zu Hilfe, die diese Zeit der Not ausnützen will, um

partikularistische Sonderbestrebungen

durchzusetzen. In diesem Bestreben schreie sie nicht davor zurück, die Verfassung des Reiches zu brechen und die Reichswehr zur Reuterei anzustiften.

Die sozialdemokratischen Reichsminister drängten zu einer klaren Entscheidung in der Ueberzeugung, daß das Reich gegen bayerische Staatsstreicher nicht ohnmächtig ist, wenn es nur will. Aber die bürgerlichen Mitglieder der Reichsregierung konnten sich zu keinem entschiedenen Entschluß aufraffen, während

gegen das republikanisch-sozialistische Sachsen ein ganzes Heer in Bewegung gesetzt

wurde, weil angeblich dort Leben und Eigentum nicht so gefährdet waren, wie das die Verfassung vorschreibt. Dabei sind unter dem furchtbaren Druck der Not in Sachsen nicht mehr Vergehen gegen Person und Eigentum festzustellen, als in den anderen Teilen des Reiches. Wer Leben und Eigentum besser schützen will, der muß der Not zu steuern suchen, der muß den Bedrängten helfen und das Geld dazu dort wegsteuern, wo wertbeständige Sachgüter und Denkmäler die Grundlage einer gesicherten Existenz sind. Aber die Reichsregierung gegen Sachsen war auch deshalb palliisch töricht, weil die Sozialdemokratische Partei Sachsens im Begriff war, ohne jeden Druck von außen das Regierungsbündnis mit den treulosen und verräterischen Kommunisten zu lösen. Wenn das Vorgehen gegen die sächsische Regierung nicht sofort zum Rücktritt der sozialdemokratischen Reichsminister führte, so nur deshalb, weil die endgültige Entscheidung von der Reichstagsfraktion getroffen werden mußte.

Weil die bürgerlichen Mitglieder der Reichsregierung auch jetzt noch nicht den Entschluß faßten,

gegen die bayerischen Reichsverderber

aufzutreten, weil sie weiter behaupteten, ohne militärischen Ausnahmezustand nicht regieren zu können, mußte die sozialdemokratische Fraktion den Rücktritt der sozialdemokratischen Reichsminister beschließen. Die Reichstagsfraktion war sich dabei voll bewußt, welche schweren Gefährdungen des Verfassungslebens der deutschen Republik drohen, weil die Putschisten von rechts und weil die Kommunisten von links

dem demokratischen Deutschland den Todesstoß

verfehen wollen.

Die Sozialdemokratische Partei wird gestützt auf die breiten Massen des werktätigen Volkes, die Demokratie gegen jegliche Diktatur zu verteidigen wissen. Sie wird dem deutschen Volk den Boden der Republik erhalten, auf dem allein eine ausmärtige Politik des Deutschen Reichs möglich ist. Sie wird außerhalb der Regierung mit ihrer ganzen Macht für eine Besserstellung der breiten Volksschichten eintreten und das zu erreichen suchen, was sie in der Regierung vergeblich gefordert hat.

Wehr als je gilt es, das Schlimmste abzuwehren: den drohenden Hungertod von ganzen Schichten des Volkes, deren Kinder und Greise heute schon kaum noch am Leben zu erhalten sind, während die gefüllten Scheuern der Agrarier ausreichend Lebensmittel zur Ernährung des deutschen Volkes in sich bergen.

In dem Kampf um die Existenz des deutschen Volkes wird die Sozialdemokratische Partei stets und gerne mit den gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten zusammenarbeiten. Sie lehnt aber ein Bündnis mit denen ab, die die Kommunisten, nur auf die Zertrümmerung der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung ausgehen und die eben noch in einem sinnlosen Putsch

mehr als hundert Proletariatsleichen

auf dem Pfahler Hamburgs liegen ließen. Schwere Zeiten stehen uns bevor. Wenn es den rechtsradikalen Elementen gelänge, die Herrschaft des Reiches an sich zu reißen, so würde ihre Herrlichkeit sicher nur von kurzer Dauer sein, aber unsagbares Elend wäre die Folge. Das Deutsche Reich hält solche Experimente nicht mehr aus. Herrschaft der Rechtsradikalen bringt die

Gefahr des Reichszerfalls in unmittelbare Nähe.

Der Reichszerfall kann nur verhütet werden, wenn die Partei, die seit ihrer Gründung auf dem Boden republikanischer Grundsätze steht, in ihrer vollen Stärke erhalten bleibt.

Deshalb muß die Partei für alle notleidenden Schichten in Stadt und Land sein: Haltet treu zur Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, deren Einigkeit und Geschlossenheit die stärkste Garantie bietet für die Erhaltung der deutschen Republik, des einzig möglichen Kampfbodens für den Sozialismus!

Berlin, den 3. November 1923.

Der Parteivorstand der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

und überflüssigen Angriff auf Sachsen die Gefühle der sozialdemokratischen Arbeiter aufs tiefste verletzt. Man hat die Bevölkerung unter dem Druck eines militärischen Belagerungszustandes gesetzt, ohne ihr den Glauben zu geben, daß dies ein ausreichendes Mittel sei, die Verfassung zu schützen und die Reichseinheit wiederherzustellen. Dadurch und durch Passivität gegenüber den Angriffsvorbereitungen der bayerischen Reaktion hat man die Sozialdemokratie aus der Reichsregierung herausmanövriert. Und jetzt sieht das Kabinett Stresemann zwischen Baum und Borke: es hat keine Stütze nach links, es hat keine Anschließmöglichkeit nach rechts, es hat kein Ermächtigungsgesetz mehr und keine parlamentarische Mehrheit. Von der Linken verlassen, ist es dem Hohn der Rechten preisgegeben, die kein Hehl daraus macht, daß sie sich knapp vor dem Ziel ihrer Wünsche sieht.

Fassen wir zusammen: Herr v. Kahr hat also noch kein Ultimatum geschickt, und wenn sich in den nächsten 24 Stunden etwas in Bewegung setzen sollte, so wird es nicht die offizielle bayerische Streitmacht, sondern eine schwarze Reaktionswehr Hitlers und Ludendorffs sein. Also an der Grenze zweier deutscher Länder liegt man einander mit dem Finger am Hahn gegenüber, und die Schürer des deutschen Bürgerkriegs gedenken in wenigen Tagen die Herrschaft über ganz Deutschland anzutreten. — Wir bedauern eine den Tatsachen voraussehbare Meldung gebracht zu haben, die alarmierend wirkt, aber wir können leider nicht finden, daß die schon gegebenen Tatsachen, die dieser Nachricht zugrunde liegen, weniger alarmierend sind.

Gäbe es eine Regierung, die entschlossen wäre, für Reichseinheit und Republik zu kämpfen, so stände die Sozialdemokratische Partei bis zum letzten Mann hinter ihr.

Doch mit Bann und Aber ist nicht geholfen!

Die Dementis.

Berlin, 3. November. (WZ.) Das auch durch einzelne Zeitungen verbreitete Gerücht, Bayern habe der Reichsregierung ein Ultimatum zugehen lassen, durch das befristet die Einsetzung einer Diktatur verlangt würde, andernfalls ein Vormarsch bayerischer Kräfte auf Berlin erfolgen werde, ist nach fernmündlicher Mitteilung der bayerischen Staatsregierung an den Reichskanzler völlig aus der Luft gegriffen.

Berlin, 3. November. (WZ.) In Ergänzung der Meldung in der Abendausgabe verlautet amtlich: Die Berichte, daß die bayerische Staatsregierung vom bayerischen Staatskommissar gestützt und ein Ultimatum gegen die Reichsregierung in Gang gebracht oder weitergegeben worden sei in dem Sinne, wie es die heutige Abendausgabe des „Vorwärts“ behauptete, sind nach offizieller Mitteilung der bayerischen Staatsregierung völlig falsch.

München, 3. November. (WZ.) Die amtliche Korrespondenz Hoffmann bezeichnet die Meldung des „Vorwärts“ über den Sturz der verfassungsmäßigen Regierung und daß ein Ultimatum an Berlin gestellt worden sei, sowie daß Truppen im Anmarsch seien, nach Erkundigung an zuständiger Stelle als erfunden.

München, 3. November. (WZ.) Die Telegraphen-Union hat auf Grund der vom Berliner „Vorwärts“ verbreiteten Sensationsmeldung über ein angebliches Ultimatum des Herrn von Kahr und dem Sturz des Ministeriums Knilling nach beiden Richtungen hin Erkundigungen eingeholt. Von maßgeblicher, sowohl Herrn von Knilling wie auch dem Staatskommissar von Kahr nahestehender Seite wird übereinstimmend und kategorisch erklärt, daß die vom „Vorwärts“ verbreiteten Nachrichten ohne jede tatsächliche Unterlage sind und in München nur als böswilliges tendenziöses Manöver aufgeföhrt werden können, dessen durchsichtiger Zweck sei, der Berliner Regierung in ihrer jetzigen Zusammenfassung Schwierigkeiten zu bereiten (!). Sollten die Urheber dieser Ausstreunungen in München sitzen, so sind die maßgebenden Stellen entschlossen, alle Schritte gegen sie zu unternehmen. (Zu dem letzten Satz sei bemerkt, daß die Nachricht in Berlin ihre Quelle hat und aus einer mißverständlichen Beurteilung des Besuchs entstanden ist, den Herr v. Preger gestern in der Reichstagsfraktion abgestattet hat. Red. des „Vorwärts“.)

Warum Hans Gotthelf kein Dieb wurde.

Von Erna Bösing.

Hans Gotthelf wurde nach sorgenfreier Jugend in voller Selbstverständlichkeit in eine geficherte Stellung hineingebürgert. Er tat seine Pflicht, hatte einen gesunden Schlaf und kühlte seine Ruhestunden aus mit Besuchen, Dämmerhappen, Skatabend, Theater- und Konzertabonnements. Dann und wann las er, halb zur eigenen Erbauung und halb des literarischen Anstandes wegen, einen Klassiker. Hans Gotthelf war ruhig und friedfertig, wie das bei stets ausgeglichene, immer sattem Menschen des öfteren vorkommen soll. Mit Politik und sozialen Fragen beschäftigte er sich gerade so viel, daß sein Wissen für eine Stammtischunterhaltung ausreichte. Etwas Tiefgründliches blieb seinem Leben fremd. Es war alles behaglich und gemühtlich und so leicht degreiflich, denn der eine lebte von seinem Eigentum und der andere von seiner Arbeit. Burden mal unzufriedene Stimmen laut, welche die Göttergötterlichkeit der Weltordnung anzweifeln, dann setzte Hans Gotthelf sich in Positur, drückte seinen Kiemer fest auf die Nase und sagte: „Aber, es hat doch jeder, was er braucht.“

Dann kam der Krieg über die Welt. Hans Gotthelf war voll Patriotismus und sein Haushalt voll weisester Einschränkung. Straßbun gaben Hindenburg-Suppe und Ludendorff-Salat, und trotz der schönen Namen bekam Hans Gotthelf Bauchschmerzen. Ein junger Mann, der kurz vor der Einberufung stand, dem also der Heldentod schon fühlbar im Nacken saß, erhielt durch irgendeine Nachlässigkeit seine Lebensmittelkarten nicht. Verärgert und verblüht hielt er sich an Hans Gotthelfs Vorräten gütlich und schickte ihm das Geld „für entnommene Waren“ per Postanweisung zu. Hans Gotthelf flatterte vor Aufregung und Empörung wie ein angeschossenes Huhn. Nach reiflicher Ueberlegung kam er zu der Entschluß, daß der Verwaltungsapparat sehr kompliziert war. Dann setzte er seinen Kiemer fest auf die Nase und sagte: „Aber zum Dieb braucht man doch nicht zu werden.“

Es kamen die Nachkriegswirren. Kriegsoverfürte und halbverhungerte Menschen zerstreuten sich in wilder Verzweiflung. Augen sausten durch die Straßen und Barrakaden türmten sich auf. Als Hans Gotthelf, ängstlich von Haustür zu Haustür laufend, um ein paar Lebensmittel unterwegs war, wurde ganz in seiner Nähe ein Omnibusspieß tödlich getroffen. Flugs war es von hungrigen Menschen umringt, die, mit Taschenmessern bewaffnet, sich aus der Pferdeleiche größere und kleinere Stücke schnitten. Hans Gotthelf hatte auch Hunger und seine Oberlippe war groß. Aber Pferdefleisch — Brrr! Er setzte seinen Kiemer fest auf die Nase und sagte: „Aber, man hat doch moralische Hemmungen.“

Es kam die Geldentwertung. Sehr vorlos Gotthelf den festen Boden unter den Füßen, und die Göttergötterlichkeit der Weltordnung

Ein bayerisches Ultimatum.

Nicht von Kahr, nur von Justizminister Görtner.

Nach einer Münchener Ill.-Redung forderte am Sonnabend in einer Landesausschussung der Bayerischen Mittelpartei (Deutsch-nationale Volkspartei) deren Führer, Abgeordneter Dr. Hilpert, den schleunigen Ersatz der Regierung Stresemann durch eine einwandfreie nationale Reichsregierung. Der Justizminister Dr. Görtner erklärte, Berlin stehe vor der einfachen Frage, ob es den Konflikt mit Bayern auf die Spitze treiben und damit in Bayern mit einem Male die Wendung zum wilden Kapitalismus herbeiführen wolle. Der Landesausschuss nahm eine Entschlebung an, die den Rücktritt Stresemanns und den Amtsverzicht Eberts forderte.

Also der Reichspräsident und die Reichsregierung müssen verschwinden, wenn nicht „der Konflikt mit Bayern auf die Spitze getrieben werden soll“.

Gegen den bayerischen Justizminister Görtner sind die kommunistischen Exminister Sachens an Unverschämtheit immer noch Baisantnaben!

Reichsbilliarde für die Meuterer!

Losow und Luther.

Noch immer finden die bayerischen Meuterer Unterstützung durch die Reichsregierung! Was man nicht für möglich halten sollte, ist doch Tatsache: der Meuterergeneral Losow und die auf Bayern „verpflichteten“ Reichswehrtruppen beziehen ihren Sold immer noch aus der leeren Reichskasse. Milliarden werden gewissermaßen zur Belohnung für einen bereits vor 14 Tagen vollzogenen Verfassungsbruch geschickt. Erst Mitte der abgeschlossenen Woche hat der Reichsfinanzminister eine Billiarde Mark Reichsgelder für die meuternde Reichswehr nach München transportieren lassen. Als der Reichsminister des Innern Sollmann bereits vor 10 Tagen die Reichszuschüsse für die bayerische Landespolizei sperrte, erhob der Reichsfinanzminister Einspruch, und nachdem Sollmann dem Wunsche des Dr. Luther, die Zuschüsse weiter nach Bayern zu schicken, nicht nachkam, stellte der augenblickliche Chef der Finanzverwaltung sogar einen entsprechenden Antrag im Kabinett. Im gleichen Zeitraum ließ Herr Dr. Luther die Gesehntwürfe über den Beamtenabbau ausarbeiten! Wenn man auf der einen Seite der Beamtenschaft das Sparen als unbedingte Notwendigkeit hinstellt, auf der anderen Seite aber den Verfassungsbruch der bayerischen Regierung nach mit Milliarden bezahlt, so haben wir dafür kein Verständnis und wir glauben, mit uns die Mehrheit des Volkes auch nicht!

Aus Karlsruhe wird dem „Soz. Parlaments-Dienst“ gemeldet:

Auch in Baden ist man über die militärischen Rüstungen der bayerischen Rechtsradikalen heunruhigt. Es wird befürchtet, daß die in Nordbayern sich sammelnden Bänden auch süddeutsche Länder überfallen könnten. Da die Rechtsradikalen mit Kräfte ausgerüstet sind, würden Polizeikräfte eines Landes schwerlich zur Abwehr gegen diese Vorköße ausreichen. Die badische Regierung hat die Reichsregierung in Berlin auf diese Gefahr hingewiesen und gefordert, daß die Reichsregierung in München entsprechend vorstellig werde.

Keine Lösung der Regierungskrise.

Beratungen der Demokraten.

Ueber die Schritte zur Beilegung der Kabinettskrise liegen nur spärliche Meldungen vor. Im Mittelpunkt der Erörterungen standen gestern, außer den alarmierenden Nachrichten aus Bayern, die Beratungen der demokratischen Reichstagsfraktion, die bis 7 Uhr abends andauerten, ohne daß ein endgültiger Beschluß gefaßt wurde. Die drei

Vorsitzenden der Fraktion, die Abgeordneten Erkelenz, Peterfen und Koch begaben sich nach der Sitzung zum Reichskanzler, um ihn von den in ihrer Fraktion herrschenden Meinungen zu unterrichten. Sie lehrten sodann in den Reichstags tag zurück, wo eine neue Fraktionsführung stattfand, in der Abgeordneter Peterfen Bericht über diese Rücksprachen mit Stresemann erstattete. Die Sitzung dauerte bis 10 Uhr abends.

Nach unseren Informationen herrscht bei den Demokraten fast einmütig die Ansicht, daß von einer Erweiterung der Koalition nach rechts keine Rede sein könne. Allerdings scheinen die Ansichten über die sonstigen Lösungsmöglichkeiten geteilt zu sein. Die einen glauben, daß ein Kabinett der kleinen — rein bürgerlichen — Koalition mit Zentrum und Volkspartei zustandekommen könnte, während der linke Flügel für ein energisches Vorgehen gegen Bayern eintritt und die Rückkehr zur alten Koalition — zur sogenannten Wirt-Koalition — mit der Sozialdemokratie erstrebt. Jedenfalls neigen die meisten Demokraten zu der Auffassung, daß vor der Neubildung der Regierung positive Sicherungen über die künftige Politik des Kabinetts sowohl in außenpolitischer Hinsicht wie auch vor allem in der bayerischen Frage zu erlangen wären. Bekanntlich halten die Demokraten die „Voraussetzungen“ der Sozialdemokratie sachlich unterstüht und sie scheinen nunmehr selbst ähnliche Bedingungen für eine weitere Zusammenarbeit mit der Deutschen Volkspartei stellen zu wollen.

Ueber die Absichten Stresemanns meldet das Bureau des Vereins Deutscher Zeitungserleger:

Die Frage der Kabinettsumbildung soll in folgender Weise gelöst werden: Eine Erweiterung des Kabinetts nach rechts ist ausgeschlossen. Von den durch den Rücktritt der Sozialdemokraten freigewordenen Ministerien wird nur das Innenministerium wieder befehlt, und zwar durch einen Nichtparlamentarier. — Der Reichstag soll zunächst nicht zusammentreten. Die Neuordnung der Arbeitszeit glaubt die Regierung auch ohne die Verabschiedung eines besonderen Arbeitszeitgesetzes vornehmen zu können. (?) — In der bayerischen Frage will die Regierung sich mit allem Nachdruck für eine Verständigung (!) mit der bayerischen Regierung einsetzen. Sie hat in München die bestimmte Versicherung, daß die bayerischen offiziellen Stellen den Ansammlungen bewaffneter Bänden an der thüringischen Grenze durchaus fernstehen. (!!!) Von der Reichswehr sind die notwendigen Maßregeln getroffen, so daß kein überraschender Schlag von den illegalen bayerischen Verbänden zu befürchten ist. Im Fall Losow wird die Reichsregierung keineswegs nachgeben. Mit besonderem Nachdruck werden die Gerüchte zurückgewiesen, als ob die Reichsregierung an eine Preisgabe des Rheinlandes oder an eine Förderung der Autonomiebestrebungen dächte. Es sei vielmehr nach den Zusicherungen von englischer Seite sicher darauf zu rechnen, daß alle separatistischen Pläne scheitern würden. An ein Aufgeben der großen Koalition in Preußen ist nicht zu denken.

Keine Reichstagsauflösung!

Die Meldung, daß Reichspräsident Ebert entschlossen sei, zur Reichstagsauflösung zu schreiten, falls die Abstimmung des Reichstags keine ausreichende Mehrheit für das Kabinett Stresemann ergebe, wird dem BZ, von gut informierter Seite als unzutreffend bezeichnet.

Rausch und Rabold. Bernhard Rausch, früherer Redakteur des Kieler Parteiblattes, dann Presschef Roskes, Redakteur der Parteiblätter in Korbuz und Soarbrücken, jetzt Angehörter in der Zentrale für Heimathdienst, hat dem Parteivorstand seinen Austritt aus der Partei angezeigt und eine sehr lange Begründung dafür beigefügt. Den ganzen Brief läßt er durch die Schwereindustrie-„Telegraphen-Union“ an alle deutschen Zeitungen verbreiten. Als Grund für seinen Schritt bezeichnet er das angebliche Verlegen der Partei in staatspolitischer Hinsicht. — Auch der bisherige sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Emil Rabold hat den Austritt aus der Partei vollzogen. Ihm ist die Partei allerdings zu sehr staatspolitisch gerichtet. Sein Landtagsmandat hat Rabold noch nicht niedergelegt.

stürzte ein. Um die Gaaerechnung zu bezahlen, verkaufte er die Klaffler, und sein Magen tat bawend meh vor Hunger. Da sah er einmal in einem Wädelkasten Pfäumentuchen liegen. Seine Sinne umnebelten sich, das Wasser stand ihm im Munde, seine Hände waren greifbereit. Er setzte den Kiemer fest auf die Nase, aber er — saß den Pfäumentuchen nicht, denn die Glascheibe war dazwischen.

Zwischen Nord und Süd.

Man muß die Dinge nur aufs Menschliche zurückführen — dann stellt sich alles gleich anders dar.

Ich hatte in einem Abteil dritter Klasse dem Ausbruch eines Habers zwischen Nord und Süd beigewohnt und strebte gerade einem stillen Ort zu, um mich in Ruhe zu übergeben, als ich in der stark besetzten vierten Klasse sah, daß ein heftig kreischendes kleines Kind von der am äußersten Wagenende placierten Mutter über eine Kette hilfloser Hände weitergereicht wurde bis zu einem härtigen Mann, der, in der Nähe des bewachten Kabinetts stationiert, mit dem Kleinen darin verschwand, bald darauf unter lebhafter Anteilnahme des ganzen Wagens wieder heroutrat und das nun nicht mehr kreischende, sondern vergnügt trähende Kind auf dem nämlichen Wege bis zur Mutter zurückpedierte.

Das alles vollzog sich mit schlüssiger Sachlichkeit und ungeachtet die sichere Technik, mit der es bewerkstelligt wurde, auf mehrfaches Wiederholen der Übung schließen ließ, ohne Murren und Gereiztheit von Seiten der bayerisch redenden Hilfsbedürftigen. Und dabei sprach die Mutter unverschämte berlinisch.

Peter Scher.

Die soziale Bedeutung der Herzkrankheiten.

Die Herzkrankheiten gehören eigentlich nicht zu jenen Krankheiten, durch die man die Volksgesundheit am stärksten bedroht glaubt. Daß sie doch eine wichtige Rolle innerhalb der allgemeinen Sterblichkeit spielen, zeigen amerikanische Untersuchungen, über die in der „Amisbau“ berichtet wird.

In den Schulen der Stadt New York sind etwa 1 Proz. der Kinder herzkranke; das bedeutet für den Staat New York 200 000 herzkranke Kinder zwischen 6 und 16 Jahren. Unter den Rekruten, die bis zum Dezember 1917 in Amerika ausgehoben wurden, befanden sich bei 3 704 000 Mann 550 000, die wegen Krankheit zurückgestellt wurden, davon 11,5 Proz. wegen Herzkrankheit 3,1 Prozent aller Ausgehobenen im 2. bis 4. Jahrzehnt wurden wegen organischer Herzkrankheit zurückgewiesen. In 10 Krankenhäusern der Stadt New York ergab sich nach einer kürzlichen Feststellung, daß 10 Proz. der Patienten brachkrank waren. Die Durchschnittskosten betragen pro Tag 2,69 Dollar, pro Fall 17 Dollar. In 45 Herzkranke von New York wurden nahezu 25 Proz. aller ambulanten Patienten behandelt. Während die in den Krankenhäusern verpflegten Herzkranke einen ökonomischen Verlust von 1 250 000 Dollar im letzten Jahr betragen, verursachten die in den Kliniken Behandelten 600 000 Dollar Kosten.

Die Untersuchungen über die Sterblichkeit an Herzkrankheiten ergaben, daß im Alter von 1 bis 4 Jahren die

Herzkrankheiten ein Drittel soviel Todesfälle wie Scharlach, ein Viertel soviel wie Keuchhusten verursachen. Von 4. bis 9. Lebensjahr waren die Opfer dieser Krankheiten, mit Ausnahme der Diphtherie, selbst mehr als bei der Tuberkulose. Zwischen 10 und 14 Jahren war die Sterblichkeit höher als bei allen Kinderkrankheiten. Die Todesrate an Herzkrankheiten beträgt für die ersten fünf Jahre 0,8 Proz., für die ersten 10 Jahre 1,3 Proz., für die Jahre 10 bis 50 20 Proz., und von 60 Jahren an 57 Proz.; nach 70 Jahren ist der Prozentsatz 68 Proz.

Der ökonomische Schaden, den die Vereinigten Staaten alljährlich durch Herzkrankheiten erleiden, wird mit 100 Millionen Dollar berechnet. Deshalb fordern die Vorkere eine eifrigere Bekämpfung dieser Krankheiten, verlangen Aufklärung des Publikums und regelmäßige Untersuchungen. Daß für die Gesundheitspflege in Nordamerika noch viel zu tun übrig bleibt, geht daraus hervor, daß 1921 in den Vereinigten Staaten pro Kopf für Zuckerwaren 10 Dollar, für Erziehung 9 Dollar, für Raugummi 50 Cents und für die Gesundheit — 20 Cents ausgegeben wurden.

Die Berliner Sezession eröffnete gestern am Kunstfesten-damm 232 ihre Herbstausstellung. Eine kleine, offenbar sorgfältig gestellte, aber auffallend schlecht gebaute Kollektion von Gemälden und Plastiken. Drei neue Arbeiten des Präsidenten Corinth im bekannten traumähnlichen Albersstil des Meisters. Eine Waldlandschaft und ein Büsten-Porträt von J. J. J. (schlecht), gekannt und viel sympathischer als die überhöhte Phantasie seiner anspruchsvolleren Werke. Von Raugummi zwei Frauenbildnisse, die in ihrer suggestiven, aus verdrängten Seelentiefen schöpferischen Charakteristik an Frühwerke Rodolfs erinnern. Einfache, rhythmisch wichtige Farbstichen („Wäckerinnen“) von Erich Wasté, monumentale Tafeln von Eugen Jach („Gitarrespieler“) und Wilhelm Schmid (zwei Stillleben). Daneben ein paar koloristisch kräftige, aber seelisch leere Landschaften Hedendorns und von Erich Büttner ein gut gezeichnetes Zille-Porträt. Die Plastik ist schwach und schwächlich vertreten: ein korrekt gebauter, aber nur architektonisch-belasteter wirkender Torso von Josef Thorak, ein paar graziöse Statuetten von Johannes Schiffer und ein solide langweiliger Diana-Kopf Ledersers fallen auf.

Alles in allem: eine Ausstellung, die gewiß das Beste zeigt, was die Mitglieder der Berliner Sezession zu bieten haben, und in diesem Sinn eine gute Ausstellung. Schade nur, daß das Gros der Berliner Sezessionisten nicht zur Elite der modernen deutschen Kunstler-schaft zählt.

A. S.

Romana Kolland und das hungernde Deutschland. Die österr-eichische Künstlerhilfe, welche die internationale Aktion zugunsten der hungernden Deutschen einleitete, erhielt von Romana Kolland ein Schreiben, worin es heißt: „Ich empfinde den betreffenden Aufruf zugunsten der deutschen Intellektuellen. Ich schreibe mich ihm aus vollem Herzen an, tief betrübt über die unmenschliche Politik, welche diesen Zusammenbruch verursacht hat und verlängert.“

Reaktionäre Hoffnungen.

In der gestrigen Abendpresse klingt der Jubel der Rechtsparteien schon ein wenig gedämpft. Der Austritt der Sozialdemokratie aus der Regierung hat zwar in vielem ihren Einfluß gegen die Reichsregierung erleichtert, aber der eigentliche Kampf beginnt erst. Es zeigt sich jetzt auch in der Presse die Tatsache deutlicher, auf die wir von Anfang an hinwiesen, daß die Entfernung der Sozialdemokratie den bürgerlichen Parteien der Mitte die Auseinandersetzung mit den Wünschen der Reaktion keineswegs erspart. Weder ist das bayerische Problem gelöst, noch ist auf irgendeinem anderen Gebiet der reaktionäre Appetit befriedigt. Etwas reichlich spät stellt das „Tageblatt“ fest: „Den Marxismus schlägt man, man meint das Kabinett der verfassungstreuen Mitte.“ Während die offizielle Regierungsmittlung die Abweisung der sozialdemokratischen Forderungen damit begründet, daß ihre Anerkennung aus Prestige-Gründen nicht möglich gewesen sei, muß heute das „Tageblatt“ zugeben, daß die Hoffnung, durch die Entfernung der Sozialdemokratie die Stoßkraft des rebellierenden Bayerns zu schwächen, eine Illusion sei und daß eine Stärkung der Position gegenüber der Reaktion nicht erfolgt und nicht zu erwarten sei. Trotz alledem ist die Reaktion keineswegs zufrieden. Mehr denn je kämpft sie unter der Parole „Alles oder nichts“. Ihre Kerntruppen stehen durchaus nicht nur an der bayerisch-thüringischen Grenze. Sie sind da, wo das Stimmorgan die stärksten wirtschaftlichen Bataillone zu sehen meint. Enttäuscht stellt die „Deutsche Zeitung“ fest:

„Zwischen können die Rechtsextremisten ihre Arbeit beginnen. Für jeden der aus Charakter und Regierung grundsätzliche Abhängen und entscheidende Taten fürchtet wie den Tod, heißt es ja immer: Zeit gewonnen, ist alles gewonnen. Schon bohrt man am linken Flügel der deutschnationalen Volkspartei, daß er sich bereit finden lasse, entweder in das Kabinett einzutreten oder auch ohne dies das Kabinett zu unterstützen. Schon versucht man, die Preußenfrage so zu drehen, als stünde hier überhaupt der Austritt der Sozialdemokratie gar nicht in Frage; es sei vielmehr die Sache der Volkspartei, ihrerseits aus dem Preußenkabinett zu scheiden und der Sozialdemokratie in Preußen das Feld zu überlassen. Es ist nicht zu leugnen, daß das so entstehende Kumpfkabinett in Preußen eine Mehrheit im Landtage hinter sich haben würde — wenn das Zentrum es wirklich über sich gewinnt, im Reich gegen die Sozialdemokratie mit der Volkspartei und in Preußen mit der Sozialdemokratie gegen die Volkspartei zu regieren. Parlamentarischen Rechtsextremisten ist ja schließlich alles möglich. Vielleicht wird man auch dieses eine Zeitalter versuchen.“

Sie hat einen Trost, die gute „Deutsche Zeitung“. Sie kennt das Spiel hinter den Kulissen und deswegen glaubt sie zu der optimistischen Hoffnung berechtigt zu sein:

„Vielleicht aber legt auch ein Windstoß in die dürren Blätter wehen, der alle Verhandlungen dieser Art über den Haufen wirft. Es ist doch nicht vorzuziehen, daß diejenigen Kräfte, die die Sozialdemokratie aus der Reichsregierung herausgedrückt haben, sich damit zufrieden geben sollten, daß sie in Preußen unumschränkter als je zuvor die Herrin der Lage bleibt.“

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt eben, wenn es darauf ankommt, sehr gerne gute und schöne Artikel gegen landesverräterische Großindustrielle, aber wenn diese Herren sich anschicken, gegen die Sozialdemokratie vorzugehen, wird alles verkehrt. Maurenbrecher wird wissen, warum er verachtet. Die größere Stärke dürfte nicht bei ihm, sondern bei den „Kräften“ sein, die die Sozialdemokratie aus der Reichsregierung herausgedrückt haben.“ Als alter Kenner fürchtet Maurenbrecher nur, daß die Sozialdemokratie noch lange nicht erledigt ist, und deswegen attackiert er in der heftigsten Weise den Reichspräsidenten. Er betont, daß der Reichspräsident „durch seine Handlungen tatsächlich seiner Partei hervorragende Dienste geleistet“ habe. Er sei „keineswegs nur eine rein dekorative Figur“ und „mit Ebert als Reichspräsidenten zusammen könne eine nationale Regierung nicht gebildet“ werden:

„Zigares Hochzeit“ in der Volksbühne. Das vor 150 Jahren entstandene Lustspiel Beaumarchais feierte gestern in der Volksbühne eine lustige Auferstehung. Die Aufführung war mit Liebe vorbereitet. Paul Henckels hatte als Regisseur und Träger der Hauptrolle seinen großen Tag. Da die Vorstellung bis spät in die Nacht hinein dauerte, kann über sie erst am Montag eingehend berichtet werden.

Georg Koilers „Nebeneinander“ im Lustspielhaus. Die Gedanken über dieses leise Stück, seinen Sinn und seinen Unfuss und das, was die Schauspieler dabei leisteten, dürfen nicht nur einige mitternächtlich hingschweifende Sätze ausgelassen werden. Das Stück ist so hart, daß ihm auch die schonungslose Cliqua nichts schadet. Das Warum am Montag.

Bühnen-Betriebsgemeinschaft. Die Verhandlungen zwischen der Direktion des Deutschen Theaters und dem Schauspieltheater sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Das Deutsche Theater und das Schauspieltheater haben sich zu einer Betriebsgemeinschaft vereinigt, deren Gesamtleitung in den Händen des Direktors des Deutschen Theaters Karl Rosen und des Generalbevollmächtigten des Schauspieltheaters Prof. Walter Steinthal liegt.

Reinsfälle von Gelehrten. Kürzlich kam eine Anzahl von Toppuppen, die ein vierjähriges Navajo-Mädchen zur eigenen Belustigung zurechtgehauen hatte, in die Hände des Dr. Walter Hewkes, eines der ersten Prähistoriker von Amerika. Die Navajo sind ein in den Südstaaten, Texas usw., verbreiteter Indianerstamm. Dr. Hewkes war aufs höchste überrascht, denn genau solche Puppen waren schon oft in seine Hände geraten, und zwar als Ausgrabungen, Reste „uraltler, vorhöllener Kultur“. Man hatte sie bisher immer als primitive Götzenbilder, Fetische u. dgl. aufgefaßt, und in den Büchern über das vorkolumbische Amerika findet man diese Kinderpuppen massenhaft als uraltliche Fetische abgebildet. Gerade ihre neue Primitivität — an den Köpfen sind Ohren, Augen und sonstige Einzelheiten einfach weggelassen — schien Beweise für Uralttum zu sein!

Großes Aufsehen erregte auch vor kurzem auf der Insel Man in England ein beim Fischen im Meere gemachter Knochenfund. Es war ein großes Knochenstück, drei Meter lang und fast einen Meter breit. Allgemein wurde das Ding als der Schulterknochen eines riesigen Mammut beschrieben und abgebildet, und man freute sich sehr, da Mammut-Knochen aus der Gegend noch nicht bekannt waren. Endlich ergab die wissenschaftliche Untersuchung in Hull, daß der Gegenstand durchaus nichts Vorhistorisches an sich hatte: es war einfach der Schädel eines Walfisches.

Der nächste Abend der Novembergruppe findet Montag, den 5. abends 8 Uhr, im Vox-Haus, Potsdamer Str. 4, statt. Das Komar-Hindemith-Quartett spielt als Gastausführung das zweite Streichquartett im Quartettsystem von Kreis Hobas und das Streichquartett op. 16 C-dur von Paul Hindemith. Ferner liest Walter von Hollander Unverkennliches aus seinem Werk „Karten nur im Verborgenen bei Umberto, Potsdamer Str. 12, und im Geographischen Kabinett, Kurfürstendamm 232/1.“

„Die Militärdiktatur, die seit dem 26. September besteht, und die einen Hauptpunkt in dem Kampfe zwischen Reichsregierung und Sozialdemokratie gebildet hat, hat ihre rechtliche Grundlage allein in einer Verordnung, die der sozialdemokratische Reichspräsident erlassen hat und die er jeden Augenblick aus eigenem Recht wieder zurücknehmen kann, ohne den Reichskanzler überhaupt darum zu fragen. Der sozialdemokratische Reichspräsident hat es fernerhin in der Hand, den Reichstag aufzulösen, wann er will oder die vom Reichskanzler geforderte Auflösung zu verweigern. Es gibt keine nationale Regierung, die fähig wäre, auf sich selbst zu stehen, solange nicht dieser Reichspräsident durch einen nationalen Präsidenten ersetzt ist.“

Für die „Deutsche Zeitung“ ist der „Kampf gegen die Sozialdemokratie auf der ganzen Linie entbrannt“ und zu dieser Linie gehöre auch die oberste Spitze.

Herr von Kahr hat bekanntlich erklärt, mit einer Reichsregierung nicht verhandeln zu wollen, in der die Sozialdemokratie vertreten sei. Aber sie ist noch immer in der Reichsregierung vertreten, und zwar an der entscheidenden Stelle. Die Herren Robert Schmidt, Rabbruch und Solmann sind ja ein Nichts gegenüber der ausschlaggebenden Bedeutung und der in jahrzehntelanger Übung gewonnenen Gewandtheit des Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Soll der Kampf gegen den Marxismus wirklich zu Ende geführt werden, so muß auch der Marxist an der Spitze des Reichs gezwungen werden, seinen Abschied zu nehmen. Ebert ist die Verkörperung der Revolution. Brechen im Chaos der Gegenwart alle Ueberlieferungen und Grundzüge der Revolution zusammen, so muß auch ihr oberster Vertreter daraus die Folgerung ziehen.“

Die Haltung der „Deutschen Zeitung“ wird von der „Kreuzzeitung“ ausdrücklich unterstrichen. Und auch die „Deutsche Tageszeitung“ bläst in dasselbe Horn. Auch das Agrarierblatt will die „wirtschaftlichen Kräfte mobilisieren“. Es sieht die Schwierigkeiten, die diesem Versuch in den Reihen des Bürgertums selbst gemacht werden, und verschärft deswegen drohend:

„Das Volk verlangt und es wird gegebenenfalls erzwingen, daß zur Verantwortlichkeit endlich die Kräfte herangezogen werden, die im Kampfe gegen das bisherige verrottete System sich gestählt und die dabei ihren Ruck und ihre Hände sauber gehalten haben.“

Das Volk weiß nur zu gut, wer die wirtschaftlichen Kräfte sind, deren Mobilisierung erzwungen werden soll. Gegen den „marxistischen Klassenegoismus“ dieser Wirtschaftskräfte, wenn sie sich ungehemmt entfalten könnten, würde allerdings der „Marxismus“ der Arbeiterschaft verbleiben. Die „starken Bataillone der Wirtschaft“ würden in ihrer Hemmungslosigkeit im Bunde mit einsichtslosen Generälen und stumpfsinnig berufsgewöhnlichen Großagrariern nichts anderes fertig bringen, als einen grotesken Versuch der Wiederaufrichtung des alten Macht- und Obrigkeitstaats und des schrankenlosen Herrtums großindustrieller Jäzaren. Deutschland als Staat, als Reich, als Republik, als große Nation, deren Zukunft es zu erhalten gilt, wird ihnen wenig Sorge machen. Sie haben einmal bereits Volk und Land in den Abgrund gestoßen, ein zweites Mal würden sie es für Jahrzehnte zurückwerfen. Auf diesen Schultern kann das Reich nicht ruhen, von diesen Kräften die Zukunft nicht gestaltet werden. Sie tragen durch ihre dauernde Krisenmacherei die Schuld an den jähigen Wirren. Kein Kanzler, er mag heißen, wie er will, wird möglich sein, der diese Kräfte nicht in offener Feldschlacht überwindet und bändigt.

Zum Goldanleihefandale.

Spekulationsgeschäfte auf Kosten des Reiches.

Die Ausgabe der Goldanleihe und die spätere Kursentwicklung dieses wertbeständigen Geldes haben erneut die Unfähigkeit und Kurzsichtigkeit der Reichsbankpolitik gezeigt. Durch die späte Ausgabe der Stücke haben viele Zeichner enorme Summen verloren. Neuerdings hat eine böse Kursstreberei eingesetzt, der man erst später durch die Festsetzung eines Einheitskurses entgegentrat. Man verstaume ferner, was man jetzt nachholen will, die Papiermarkt entsprechend den Forderungen, die Genosse Hülserberg als Finanzminister vertreten hat, in ein festes Wertverhältnis zur Rentenmarkt zu bringen. So sollte schließlich niemand mehr Papiermarkt nehmen und der Zahlungsmittelverkehr flodde ganz und gar.

Das Vorgehen der Reichsbank, das das Finanzministerium nicht zu verhindern verstand, bedeutet eine außerordentlich schwere Schädigung der Reichsfinanzen. Die Reichsbank hat in der letzten Zeit zwar Goldanleihe an die Banken verkauft, die Stücke aber nicht liefern können. Die Banken müssen aber erst die Papiermarkt bezahlen, wenn sie die Stücke erhalten, und zwar zum Kurse des Tages der Bestellung, nicht, wie das bei jeder Kapitalfrage Sitte ist, des Tages der Lieferung. Welche Wirkung das gehabt hat, zeigt folgender uns bekannt gewordener Fall: Ein Bankier kaufte zum Dollarkurs von etwa 65 Milliarden 2000 Dollar-Goldanleihe. Er hatte dafür zu zahlen gehabt 130 Billionen Papiermarkt. Bis heute hat die Reichsbank die Stücke nicht geliefert. Der Bankier hat das Geld einmal zu seiner freien Verwendung, er kann es gegen 4 bis 6 Proz. täglichen Zins ausleihen oder es sonst verwenden. Die Reichsbank aber wird die 130 Billionen erst erhalten, wenn sie nicht mehr 2000 Dollar wert sind, sondern vielleicht weniger als 200. 1800 Dollars hat sie resp. das Reich, dem der Erlös der Anleihe gehört, verloren.

Das ist ein einziger uns bekannter Fall, aber die Reichsbank hat unglücklicherweise ganz allgemein in der letzten Zeit so gemirtschaftet. Sie hat durch diese wahnwitzige Unfähigkeit das Reich um Millionen Goldmark geschädigt. Nur so erklärt sich ja auch die Tatsache, daß die Finanzen des Reiches durch die Ausgabe einer Anleihe von 500 Millionen Goldmark keine Erleichterung erfahren hat. Denn sehen wir selbst von den ersten 100 Millionen, die durch Zeichnung aufgebracht worden sind, ab, so müßten die 340 Millionen, die mehr als das Dreifache des Goldwertes der in Zirkulation befindlichen Notenmenge ausmachen, doch ausgereicht haben, um während einer gewissen Zeit eine neuen Papiermarkt in den Verkehr zu setzen. In Wirklichkeit ist durch das Vorgehen der Reichsbank der finanzielle Effekt für das Reich ganz minimal geblieben, ist die Arbeit der Notenpresse kaum vermindert worden. Der Skandal, der da passiert ist, ist noch ärger als der Skandal mit den Papiermarktkrediten. Deshalb ärger, weil er nicht nur eine unberechtigte Bereicherung privater Börsen- und Spekulationskreise in sich schließt, sondern auch eine unmittelbare schwere Schädigung der Reichsfinanzen.

Die Verantwortung dafür tragen keine „Marxisten“. Die trägt in erster Linie die Reichsbank, an der Spitze der von Wilhelm II.

so gepriesene „Generalgeheimrat“ Havenstein, der vom Marxismus, freilich auch von jeder anderen ökonomischen Theorie, völlig frei ist und politisch den Deutschen Nationalen sehr nahe steht. In die Verantwortung mag sich die Deutsche Volkspartei teilen, die dafür gesorgt hat, daß das Finanzministerium von jedem marxistischen Einfluß gereinigt wurde. Wir Marxisten dagegen meinen, daß diese Verantwortung vor aller Welt festgestellt werden muß, wie groß der Schaden ist, den die Reichsbank der Allgemeinheit zugefügt hat. Daß diese Praxis der Reichsbank sofort einzustellen ist, versteht sich von selbst.

Das Finanzministerium hat unterdessen eingesehen, welchen schweren Fehler es begangen hat. Die Regierung hat jetzt angekündigt, daß die Papiermarkt in ein festes Verhältnis zur Goldanleihe gesetzt wird, so daß man für einen Dollar Goldanleihe 10 Milliarden Papiermarkt und umgekehrt stets wird erhalten können. Es ist zu fordern, daß dieses Verhältnis jetzt ohne weiteres gültig bekanntgegeben wird, um auf diese Weise dem Verkehr genügende wertbeständige Zahlungsmittel zuzuführen. Denn die Papiermarkt wird dadurch eine Art Scheidemünze der Goldanleihe, das Hamstern der Goldanleihe selbst wird damit sinnlos, die Goldanleihe kann dann erst wirklich für den Verkehr als Zahlungsmittel nutzbar gemacht werden. Damit wäre dann eine gewisse Abhilfe für die augenblicklichen Schwierigkeiten gegeben.

Wie wir hören, ist die Regierung auch aus Bankkreisen auf diese Mißstände aufmerksam gemacht worden. Die einschlägige Abhilfe gegen die spekulative Ausnutzung der Goldanleihe auf dem Rücken der Reichsbank und des Volkes würde darin bestehen, daß die Reichsbank für die bei ihr bestellte Goldanleihe ebenso wie es bei Deutschen schon geschieht, sich bis zum nächsten Tage Zahlung ausbedingt und so den Kursgewinn der Spekulanten unmöglich macht.

Wirtschafts- und Finanzmaßnahmen.

Die Reichsregierung hat zur Linderung der größten Not für die Wirtschaftsbereitigung den Ländern erhebliche Beiträge zur Verfügung gestellt. Eine besondere Unterstützung hat man den mit Hilfe des Auslandes durchgeführten Kinderfütterungen zugedacht. Um die gesamte Lebensmittellage zu bessern, will man durch eine Kredithilfe unter Inanspruchnahme der Konjunktionskassen billigeres Lebensmittel auf den Markt bringen. Auf das Kartellgesetz, das gleichfalls soeben erlassen worden ist, gehen wir an anderer Stelle ein.

Um den Mangel an wertbeständigen Zahlungsmitteln zu beheben, werden Goldschahenweisungen geschaffen in Höhe von insgesamt 800 Millionen Goldmark, die als Deckung für das wertbeständige Notgeld dienen sollen und deshalb nicht in kleinen Beträgen ausgegeben werden sollen.

Zur Entlastung der Reichsfinanzen ist ein weiterer wichtiger Schritt erfolgt. Die Reichsregierung stellt vom 3. November ab die Zahlungen zur Durchführung der Sachlieferungen ein und überläßt es den interessierten Firmen, die bisher mit behördlicher Bezahlung befristeten Sachlieferungen auf dem Wege freier Vereinbarung und auf Rechnung des ausländischen Empfängers fortzusetzen.

Gegen wuchernde Händler.

Der Präsident des Landespolizeiamtes Orzesinski teilt mit: „Gewisse Kreise des Handels haben den niedrigeren Markkurs an der gestrigen New Yorker Börse, der am Sonnabend früh in Berlin bekannt geworden ist, zum Anlaß genommen, ihre Preise entsprechend heraufzusetzen. Ein solches Treiben ist eine verwerfliche Ausnutzung der Notlage des Volkes und nichts anderes als schamlosester Wucher. Als gültige Maßstäbe für die Geldbewertung kommt nur der amtliche Dollarkurs vom Tage vorher in Frage. Die Organisations des Lebensmittel-Groß- und Kleinhandels haben das auch als für sich und ihre Mitglieder bindend anerkannt. Die Polizeibehörden sind angewiesen, solchen Preisausschreitungen energisch zu begegnen und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gegen diesen Wucher einzuschreiten.“

Um nicht wiederholte Meldungen gelangt, daß einzelne Händler bereits die Papiermarkt als Zahlungsmittel zurückweisen mit dem Hinweis, daß sie selbst ihren Lieferanten wertbeständig zahlen müßten.

Ich mache das Publikum darauf aufmerksam, daß ein solches Verhalten ungesetzlich ist und daß die Papiermarkt nach wie vor gesetzliches Zahlungsmittel ist. Wenn der Verkäufer die Papiermarkt annimmt, kommt er in Verzug und die Käufer sind ihrer Zahlungspflicht ledig.

Im übrigen ersuche ich die Bevölkerung, alle solche selbstsüchtige Handlungen einzelner Händler gegen die Interessen der Gesamtheit unmissverständlich bei der Polizei zur Anzeige zu bringen, damit solche wucherischen Elemente im Handel nicht nur der gerechten Bestrafung zugeführt, sondern auch wegen der Unzuverlässigkeit so schnell wie möglich aus dem Handelsverkehr entfernt werden können.“

Wiedereinführung der Brotkarte.

Amlich meldet WTB:

Der preussische Landwirtschaftsminister hat mit Zustimmung des Reichsernährungsministers den Magistrat Berlin auf Grund des § 6 der Verordnung über Notstandsversorgung vom 13. Juli 1923 ermächtigt, Bestimmungen über den Umfang der Bezugsberechtigung für Brot sowie darüber zu treffen, wie sich die Bezugsberechtigten auszuweisen haben. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Magistrat angeordnet, daß Brot nur noch auf Brotkarte abgegeben werden darf. Näheres wird nach bekanntgegeben werden.

Diese außerordentlich erfreuliche Maßnahme der preussischen Regierung und des Berliner Magistrats, über die Einzelheiten wohl erst Montag bekannt werden, wird hoffentlich der ebenso fürchtigen wie unsozialen Brothamsterei, die heute von allen Schichten der Bevölkerung betrieben wird, ein Ende machen. Die Brotkarte wird nach dem Fortfall der Umfrage natürlich nur die Mengengabe und nicht den Brotpreis rationieren können. Aber schon diese Maßnahme wird beruhigend wirken, da tatsächlich Brot genug zur Verfügung steht, wenn die Hamsterei, die die Robusteren auf Kosten der Schwächeren betreiben, unterbunden wird.

Die Sachverständigenkonferenz gefährdet.

London, 3. November. (WTB.) Reuter erzählt, daß die britische Regierung jetzt die Antwort Poincarés darüber erwartet, ob er bereit ist, seine Bedingungen abzuändern. Hier herrscht der Eindruck, daß, wenn die Einladung der Amerikaner an Amerika derartig beschränkt wird, daß die Sachverständigen lediglich eine Untersuchung über die jetzige Zahlungsfähigkeit Deutschlands und nicht über die Zahlungsfähigkeit in der nächsten Zukunft anstellen können, die Besprechungen keinen Zweck haben würden.

Reichswehrminister Dr. Seeber hat den „Reichsausschuß der deutschen Betriebsräte“ mit Wirkung für das ganze Reich aufgelöst und verboten.

Der nackte Hunger unter uns.

Graufame Folgen. — Nachlassen der geistigen Widerstandskraft.

Und das Volk wird bei vollen Scheunen verhungern. (Graf Westarp im Reichstag.)

Diese Worte des Vertreters der Krautjunker zeigen mit erschreckender Deutlichkeit, wozu uns die Nebenregierung der Patrioten, der Hefflerich, Hergt im Verein mit dem Konsortium der Spekulanten und Schieber gebracht hat. Während des Krieges war es die Entente, die uns durch Abschneiden der Lebensmittelzufuhr am Hungertuch nagen ließ; dann kam die Nachkriegsblockade, woran wieder unsere unerbittlichen Feinde schuld waren. Jetzt, nach dem letzten großen Versuch, sich der eingegangenen Verpflichtungen zu entziehen, nach dem Zusammenbruch des Ruhrabenteuers fühlt sich die Reaktion erstarkt genug, mit offenem Bistur zu kämpfen und erklärt, „wir lassen die Proletarier in den Städten verhungern“. Wohl niemals in der Weltgeschichte dürfte sich eine solche Tragödie auf der Weltbühne abgepielt haben, daß ein Volk im Herbst nach einer o n e r k a n n i g u n g e n Ernte dem Verhungern nahe ist. Während des Krieges und in der Nachkriegszeit hatten wir eine organisierte Hungersnot, d. h., es war zu wenig zum Leben, aber zu viel zum Sterben da (das letztere galt nur für die noch gesunden Individuen, denn die Kranken, besonders die Tuberkulösen, starben im Ruhrwinter in Massen ab, daher bis jetzt unsere auffallend guten Sterblichkeitsverhältnisse trotz der chronischen Hungersnot). Aus dieser Zeit des chronischen Hungers sind wir in das Stadium des akuten Hungers eingetreten, und dieses Stadium des Massenhungers soll im folgenden einmal nach ärztlichen Gesichtspunkten untersucht werden.

„Nur“ eine Geldfrage.

Unsere Hungersnot ist eine rein pecuniäre Angelegenheit, denn die große Masse des Volkes hat nicht mehr das Realeinkommen, sich die notwendigen Lebensmittel zu kaufen. Die erste medizinische Frage, die uns heute beschäftigen soll, muß sich damit befassen, wie sich unser Körper bei verringerter Nahrungszufuhr verhält. Der Mensch wird mager; d. h. er zehrt sein eigenes Fett, das in den Fettzellen aufgespeichert ist, auf, dabei bleibt aber die Zahl der Zellen erhalten, das kann man durch gewisse Färbemethoden des Laboratoriums an Leichenanteilen im Mikroskop leicht demonstrieren. Ist also die Nahrungszufuhr für den Körper nicht ausreichend, aber konstant, das war wohlgemerkt nur während der Zeit der Zwangswirtschaft möglich, und nicht allzu knapp, so verliert der Körper kein Fett und geht in seinem Eiweißbestand soweit herunter, bis die gereichte Eiweißnahrung für den Minimalbedarf des reduzierten Körpers ausreicht. Wir sehen hieraus, daß die grundlegende, nicht durch andere Nahrungsmittel ersetzbare Nahrung aus Eiweiß besteht. Eiweiß wird dem Körper hauptsächlich durch Fleisch und Hülsenfrüchte, das sind z. B. Erbsen, Bohnen, Linsen usw. zugeführt. Dieses sogenannte artsfremde Eiweiß wird im Körper durch die verschiedenen Säfte aufgespalten und zu artigen Eiweiß wieder aufgebaut. Der Körper stellt sich also auf ein tieferes als das ursprünglich liegende Niveau ein und bleibt solange auf ihm, als die Fett- und Kohlehydratzufuhr den Energiebedarf des reduzierten Körpers zu decken vermag. Der Körper wird also gewissermaßen einige Klassen tiefer einrangiert. Er bleibt lebens- und arbeitsfähig, aber er ist minderwertig und kann nur durch eine ausgiebige Kost mit Eiweiß, Fett und Kohlehydraten wieder auf den vorigen Stand gebracht werden. Daß die rationierte Nahrung während des Krieges vollkommen ungenügend war, erprobte der Hygieniker Neumann von der Universität Bonn an sich selbst durch ein mehrmonatliches Experiment, wobei er viele kilo Körpergewicht verlor. Die Erfahrungen stammen von Menschen, die noch das Nahrungsgestimmminimum während der organisierten Hungersnot hatten. Jetzt befinden wir uns aber in der Zeit der akuten Hungersnot, die durch die freie (des anarchische) Wirtschaft der bürgerlichen Parteien herbeigeführt wurde. Täglich müßte die Arbeiterpresse den Massen einhämmern, daß sie jetzt unter den „Segnungen“ der bürgerlichen

Wirtschaftsordnung leidet. Wie wird sich das an dem Körper der breiten Masse auswirken?

Das Mal des Hungers.

Schon durch die organisierte Hungersnot wurde die Widerstandskraft der minderbemittelten Schichten der Bevölkerung systematisch untergraben, das sehen wir an dem böartigen rapiden Verlauf der Grippe, dem unaushaltbaren Lethalverlauf der Tuberkulose. Ebenso böartig verließen auch alle anderen Erkrankungen in den geschwächten, ausgemergelten Körpern. Wir haben während des Krieges und werden jetzt in noch verstärktem Maße an allen Organen des Körpers physische Hungerveränderungen beobachtet. Da ist zuerst zu nennen das Hungerödem. Es ist das eine teigige, weiche Anschwellung an den Armen, Beinen, im Gesicht. Bei Fingerdruck bleibt eine Stelle bestehen, die langsam verschwindet. In den schlimmsten Fällen tritt Bauchwassersucht (Ascitis) auf,

Munition im Kampfe

für die Echaltung der Republik ist heute notwendiger als zu jeder anderen Zeit. Darum gebe jeder Parteigenosse und aufrechte Republikaner zu einem

Parteinotopfer.

In allen Versammlungen, in Bureaus und den Betrieben, bei jeder Gelegenheit müssen

Sammlungen

für den Kampffonds der USPD. sofort veranstaltet werden, damit die Partei gerüstet dasteht.

Die zu diesem Zweck ausgegebenen Marken sind bei allen Abteilungsstellen vorrätig.

Genossen! Genossinnen! Gebt schnell und reichlich!

Freiwillige Beiträge für den Kampffonds sind auf Postcheckkonto 48 743 an Alex. Pogels, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, einzusenden.

bei Frauen wurde und wird wieder ein Aufhören der Periode vor Eintritt der Beschäftigung, Sterilität, d. h. Unfruchtbarkeit, beobachtet werden. Dann kommen — ebenfalls besonders bei Frauen — Hungerosteopathien, d. h. Knochenkrankungen durch Hunger vor, die sich bei Frauen häufig als Knochenweichung äußern und meistens des Beckengerüsts erfassen; dadurch werden die Frauen unfähig, Kinder zu gebären. Daß das alles Erkrankungen des Hungers sind, beweist uns ihre schnelle Besserung durch gute Ernährung. Bei allen Hungernden werden die Darmkrankungen zunehmen. Während wir im Krieges und während der Nachkriegszeit über das schlechte Brot lachten, können wir uns jetzt kein Brot mehr kaufen. Zum Ersatz, d. h. um das Hungergefühl zu stillen, wird in großen Mengen viel arabisches Gemüße, wie Kohlraben und Rüben, schlecht zubereitet, genossen. Durch diese voluminöse Kost wird der Darm überlastet, der durch die Unterernährung ganz besonders geschwächt ist und die Folge ist sein frühes Verfaulen.

Herabsetzung der Leistungsfähigkeit.

Die schlimmste Wirkung des Hungers aber ist die Herabsetzung der physischen Leistungsfähigkeit. Der Mensch wird apathisch, mühsam und leicht erregbar, das sehen wir allerorten und können es besonders im Proletariat beobachten, das durch die ewige Sorge um sein bißchen Nahrung seine Kraft mehr für geistige Tätigkeit aufbringt. Es ist sehr interessant, zu wissen, daß wie in der Zeit vor dem Krieg in Deutschland die Hungersnot keinen Aufbruch zur Folge hatte, sondern nur „dumpfe, hoffnungslose Apathie war die Grundstimmung der Massen“, wie ein Schriftsteller berichtet. Anders verhält sich die

Masse in den romanischen Ländern, wie Spanien, Italien und Frankreich. Hier war die große bürgerliche Revolution von 1789 die Folge der schlechten Ernährung des Bürgertums, besonders seiner Hauptstadt Paris, durch die Miswirtschaft der Großagrarien. Die physische Apathie ist die größte Feindin aller Proletarierparteien. Die grauenhaften Folgen, die uns mit mathematischer Sicherheit in diesem Winter bevorstehen, sie sind das Produkt des freien Spiels der Kräfte in der bürgerlichen Wirtschaft. Die jetzige akute Hungersnot ist keine gottgemachte, durch blinde Naturkräfte hervorgerufene, wie z. B. in Rußland oder in Indien, sondern eine Hungersnot, verursacht durch die Konzentration des Volkvermögens in wenigen Händen.

Der Ausdruck des Agrariers, das Volk wird verhungern bei vollen Scheunen, muß immer und immer wieder den Massen in Erinnerung gebracht werden; denn noch kein Volk der Erde sah nach einer guten Ernte dem Hungertod entgegen. Dieses Schicksal steht aber dem deutschen Volke bevor, wenn die Arbeiterführer nicht dem Verhängnis Einhalt gebieten. Wenn wir diese Zukunft vor uns sehen, die aus Deutschland einen willkommenen Spielball aller Gauner und Abenteurer machen wird, denn „Rot kennt kein Gebot“, sollen uns die prophetischen Worte von Marx ein, die er 1850 in einem Rückblick auf 1848 aussprach: „Die Revolution ist tot; es lebe die Revolution! Die Republik der koalitierten Bourgeoisfraktionen hat nur einen Sinn und ein Verdienst, das Treibhaus der Revolution zu sein.“ — Und Deutschland geht diesem Schicksal entgegen.

Die neue Woche.

Brotpreis noch unbestimmt, Milch: 20, Gas u. Wasser: 21 Strom: 42, Straßenbahn und Hochbahn: 10 Milliarden.

Der letzte ungeheure Marksturz ins Bodenlose wirkt sich auch noch in der neuen Woche in neuen gewaltigen Preiserhöhungen aus. Ueber die Gestaltung des Brotpreises bestand gestern noch größte Ungewißheit. Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen über eine neue Stützungsaktion des Brotpreises am Sonnabendmittag geschlossen. Die Preisprüfungsstelle des Magistrats wird am Sonntag zusammen mit Vertretern des Bäckerhandwerks den Brotpreis für den kommenden Montag festsetzen. — Vom Montag ab sind die Preise für Vollmilch 20 Milliarden Mark je Liter, für Ragermilch 8 600 000 000 Mark. Die A-Milchmarken werden mit 1/4 Liter, die B-Milchmarken sowie die Marken für werdende Mütter (C-Marken) mit je 1/2 Liter Vollmilch beliefert. — Die Direktionen der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke teilen mit, daß der Gaspreis für den 4. und 5. November 21 Milliarden, der Wasserpreis 21 Milliarden und der Strompreis 42 Milliarden beträgt. — Die Verkehrsunternehmen, die bereits gestern ihre Fahrpreise erhöht hatten, kommen auch am Montag wieder mit neuen Erhöhungen. Die Hoch- und Untergrundbahn wird folgende Preise nehmen: In der dritten Klasse 7 und 10 Milliarden und in der zweiten Klasse 9 und 12 Milliarden Mark. Bocks zu zehn Fahrten kosten in der dritten Klasse 60 und 85 Milliarden und in der zweiten Klasse 75 und 100 Milliarden. Der Preis für die Wochenkarte beträgt 85 und 100 Milliarden. — Die Berliner Straßenbahn erhöht ebenfalls ab Montag ihre Tarife. Eine Fahrt mit Umsteigeberechtigung kostet 10 Milliarden Mark. Der Hochbahn-Umsteigefahrchein 17 Milliarden und der Kinderfahrchein 5 Milliarden Mark. — Die Omnibusgesellschaft nimmt ab Montag für die Teilstrecke 10, für die ganze Strecke 12 Milliarden Mark.

Vom 5. November an werden die seit dem 1. November gültigen Telegraphen- und Fernsprechtgebühren veranschlagt. Für ein Telegramm werden 12 Milliarden Grundgebühr und 6 Milliarden Vorzugsgebühr, für ein Ortsgespräch 7 1/2 Milliarden Mark erhoben.

Eine Revolutionsgedenktage veranstaltet der Verein Sozialistische Arbeiterjugend, Abt. Ostern, gemeinsam mit der dortigen Freien Gewerkschafts- und Angestelltenjugend am Mittwoch, 7. November, 7 1/2 Uhr, in der Schulaula Lange Str. 31. Bei der Feier wirken mit der Männerchor „Fichte-Georgina“, das Steiner-Rothstein-Quartett und Martin Wolfgang vom Staatstheater. Die Ansprache hält Genosse Alex. Stein.

Copyright Georg Möller, München.

Die Lofotfischer.

Roman von Johan Bojer.

Kaneles Gomon aber war an diesem Abend ganz allein landeinwärts gegangen, und er näherte sich einem größeren Gehöft, wo unter dem Dach hinter einem Fenster Licht brannte. Da sah sie vielleicht, — und hatte noch jemanden bei sich, ein kleines Kind. Vor zwei Jahren, als das Unwetter sie hier festhielt, hatte er sie getroffen. Häßlich war es von ihm, daß er sich für den Sohn eines reichen Mannes ausgab, der sie mitnehmen konnte auf einen großen Hof, wenn sie ihn nur haben wollte. Aber dann später, später schrieb sie, sie würde ein Kind bekommen... und dann, ja dann antwortete er auf keinen Brief mehr. Jetzt schlenderte er in der Finsternis um das Gehöft, ein Hund begann zu kläffen, aber Kaneles hielt sich in gutem Abstand. Ja, ja, da sah sie vielleicht hinter dem hellen Fenster, und war wohl ebenso schön wie damals, und hier ging er in der Finsternis und wußte sich keinen Rat. Dann machte er kehrt und ging wieder nach der See hinunter, drehte sich um und blickte noch einmal zu dem erleuchteten Fenster hinaus und begann dann davonzutrablen, um das alles weit zurückzulassen. Später ging er langsamer, wiegte den Oberkörper und sang. Am nächsten Morgen brachen sie auf, und der Nordwind gab gute Fahrt und sie ritten auf den Wellen. Lars stand im Vordersteck mit den anderen beiden und schöpfte und schöpfte, während die Seen über das Boot schlugen, daß der Schaum ihnen hoch über den Kopf sprühte. Er blickte einen Augenblick auf, — und sah kein Land mehr, der Himmel war neblig, und das Meer laut rollende, grüne Berge mit Schaumköpfen. Und jetzt auf einmal war das Meer so groß und das Boot so klein. Kopfüber stürzten sie in ein Wellental hinein, Finsternis umgab sie, sie erlitten einen neuen Berg, und es wurde langsam heller, dann ritten sie eine Weile auf dem Wellenrücken, der sie ein Stück mitnahm, wurden dann aber von neuem in ein Tal hineingeworfen, und jedesmal durchlief ein eisiger Schauer den ganzen Körper. Kommen wir jemals wieder hinauf? Jetzt verklor Arnt Kolan die Fassung, fiel auf die Knie und streckte die Fausthandschuhe empör. „Herr, hilf uns, wir

vergehen!“ heulte er. Bis eine Stimme vom Hinterschiff donnerte: „Nehmt ihn und werft ihn über Bord!“

Lars war sehr bange ums Herz, aber es half, wenn er den Kopf hob und den Vater ansah. Bisher hatte er noch gar nicht gewußt, wer der Vater eigentlich war. Es war, als klage und stöhne das Boot unter einem Zwang, den der Führer ausübte, es war, als stände er da und bisse die Zähne zusammen und hätte sich vorgenommen, heute das Boot gefügig zu machen, und sollte es das Leben kosten. Er hatte Weib und Kinder, und es gab Banken und Krämer, aber heute war er nur Segler, heute ritt er auf Nebel und Sturm. Es kommt eine Riesenwoge vom Himmel her, die sie leicht in den Tod hineinreißen kann, aber Kristaver weiß gleich, wie er sie durchschneiden will, und er zieht die Schote ein, um dem Boot Kraft zu einem guten Anlauf zu geben. Dann reiten sie auf der Riesenwoge hinan, immer höher hinauf werden mitgetragen, stürzen dann aber wieder hinunter. Mein Gott, wird das gut gehen? Und der schwarze Druck eines Windstoßes kommt über die Schaumköpfe hingelogen, aber Kristaver spürt, wieviel das Boot heute verträgt, er preßt es fester in den Wind und ruft: „Schote fieren!“

„Schote fieren!“ wiederholt Olezeus und läßt das Tau nach, so daß das Segel schlaffer wird und nur der halbe Wind es fassen kann.

Aber während sie dahinschäumen, hat Kristaver auch die Boote der Gefährten im Auge. Heute kann ein Unglück geschehen, bei dem Hilfe nötig ist.

Und er erkennt in den Wellen das „Meerleuchten“ an dem Segel, das jetzt so groß ist wie ein Mäckenflügel auf dem Meer, und weiter östlich schäumt die „Meerblume“ mit dem sofarbenen Segel, das einen Augenblick ganz hoch hinauf zum Himmel getragen wird, am nächsten aber in einem Wogental verschwindet, um dann auf einmal wieder zum Vorschein zu kommen. Auf dem Westfjord sind heute Hunderte von Segeln, aber das Meer ist groß, so daß einer kaum den anderen sieht. Als der Wind sich verstärkte, mußte Lars an den Mast und den Priar bedienen — da war nur noch Kaneles auf dem Vordersteck zum Schöpfen, denn Arnt war mehr tot als lebendig, hielt sich an der Ruderbank fest und zitterte am ganzen Leibe.

Da — ganz unermittelt — ließ der Wind nach, und mitten auf dem Westfjord kam eine Flaute. Aber bald darauf wurde es im Westen finster, ein neuer Wind kam, der Westwind. Die Segel wurden umgestellt, dann mußten sie eine ganze

Zeitslang in Krappsee fahren, weil Wogen und Wind gegen einander prallten.

Der Nebel lichte sich, der Himmel klarte sich auf, es wurde sehr kalt.

Die Männer waren durchnäßt vom Meerwasser und schwißten vom Schöpfen, jetzt mußten sie stillstehen im Frost und konnten nichts dagegen tun, daß das Wasser auf den Kleidern gefror und der Schweiß auf dem nackten Körper eiskalt wurde, sie jubelten und sie klapperten mit den Zähnen, sie sprangen von einem Fuß auf den anderen, tanzten umher, zitterten und schlugen die Arme um den Leib; halb nüchrig von der eisigen Kälte, die alle Glieder durchriefelte.

Aber die „Robbe“ fährt weiter, der Kapitän holt den Kompass hervor. Es beginnt dämmerig zu werden. Da plötzlich klärt sich sein Gesicht auf und er beißt ein Stück Kautabak ab.

Ein gelblicher Abenddämmerung legte sich über das Meer, tief unten im Südwesten flammte der Himmel in langen Feuerstreifen. Aber was war das da gerade vor ihnen. Lars schaute dorthin und vergaß, daß ihn froh.

Er sah zwischen Himmel und Meer eine lange Reihe dunkelblauer Wolkenschichten und höher aufwärts andere Wolken, die weiß waren, und jetzt in dem gelben Licht des Abendhimmels schimmerte das Ganze wie ein Märchenland in blauen, weißen und goldenen Tönen.

„Sieh dorthin!“ sagte er zu Kaneles. „Ja, das ist der Lofot“, sagte der andere. „Bist du verrückt! Das sind doch Wolkensäte!“

„Das sind Berge. Das ist die Lofotwand“, wiederholt Kaneles und springt herum und schlägt mit den Armen. „Heute abend gibt es einen Schnaps.“

Lars starlte noch immer geradeaus. Sie kamen näher und immer näher heran. Das war der Lofot, von dem er so viel gehört hatte, seit er ein kleiner Wicht war. Ein Land im Eismeer, von dem alle Knaben an der Küste träumten und nach dem sie sich sehnten. „Dort wurden Heidentämen verübt. Dort erlangte man Reichtum, dort fuhr man mit dem Tode um die Wette. Eine Völkerwanderung war viele Jahrhunderte hindurch dort hinauszugezogen und manch einer war auf der See umgekommen, einige kamen mit blanker Münze heim, aber die meisten blieben ihr Leben lang in Armut. Und dennoch — hierher gingen sie immer wieder, Jahr für Jahr, eine Generation nach der anderen. Das war das Abenteuer. Hierher mußten sie. Und jetzt war auch an ihn die Reihe gekommen. Jetzt sah er den Lofot. (Fortsetzung folgt.)

Das Loch im Gummibauch.

Beständige haben es von Anfang an gesagt, daß das lebhaft pulsierende Geschäft in deutschen Läden nach dem verlorenen Kriege eine Schwindelei gewesen ist. Aber ein Teil der großen Masse sah in dem Millionen- und Milliardenbesitz in Papierscheinen etwas Reales, das ewiges Wohleben sichern mußte. Die Bankguthaben stiegen, die Aktienkurse schossen empor, das Geld häufte sich in den Truhen der Unvorsichtigen an. Als und zu knisterte es in dem Gebäude, das da von gierigen Händen errichtet war, aber das Unglück ging vorüber, und die Menschen rasten in ihrer Jagd nach dem Gelde weiter. Der Bewohner dieses lustigen Hauses glich dem Schauspieler, der den Fallstaff zu spielen hat: wie dieser sah einen Gummibauch vor sich, so auch der Spekulant. Aber der aufgeblasene Gummibauch ist kein Fleisch und kein Panzer; ein kleines Loch genügt, um die Luft zum Entweichen zu bringen.

Jetzt ist dieser interessante Moment eingetreten. In einer Zeit, wo der Dollar in den Billionen pendelt, kommt die Umrechnung in ein Mark- und Pfennigsystem nach altem Muster und die ausgeblasenen Vermögensschraumpfen jämmerlich zusammen. Wie reich ist eigentlich ein Milliardär? Ein Vermögen nennt er sein eigen, das zwar die Spargroschen des Schusterjungen übertrifft, aber doch von vielen Kleinbürgerlichen Familien bebesen würde. Nur daß es mirkliches bares Geld, sogar funkendes Gold war. Bald wird der Blindste es merken, wie hoch die Ruß ist, an der Nichter seine Zähne abwischen muß. Die Kurse werden ein weniger phantastisches Gepräge annehmen, der Besitzer wird sich nicht um den Kursgewinn, sondern um die Dividende und die Rente kümmern und die Verwaltung werden Mühe haben, diese Ansprüche an Verzinsung zu befriedigen. Unouffaltam strömt die Luft aus dem Gummibauch, daß sie dabei keinen angenehmen Geruch verbreitet, ist das Verbrechen einer Spekulation, die den Gewinn der Vaterlandsliebe voranstellte.

Vor dem Zusammenbruch des Fremdenverkehrs.

Schlimme Folgen der nationalistischen Hege.

Die deutschnationalen Blätter und ihre nationalistischen Abklatsche konnten sich in der Zeit der Ausländerhöchstkönin in Berlin in den Jahren 1920 und 1921 nicht genug tun in maßloser Hege gegen alle Ausländer, die den Deutschen und den Berlinern angeblich die Lebensmittel wegogen. Jetzt sitzen die Hoteliers, die Pensionarinhaber, die Vermieter möblierter Zimmer, die Warenhaus- und Geschäftsinhaber, die Theaterdirektoren, die Caféschausbesitzer usw., zu einem großen Teil selbst heute nationalistischer oder völkischer Färbung, höchst betrübt da, weil die Ausländer und die Fremden ausbleiben, als Folge der Hege der nationalistischen Presse und der nationalistischen Organisationen. Der drohende Zusammenbruch des Fremdenverkehrs aber wird eines Tages vollkommen sein, wenn die Zustände, die jetzt herrschen, nicht geändert werden.

Der Rückgang des Berliner Fremdenverkehrs tritt auch in der amtlichen Statistik für den abgelaufenen Oktober in beunruhigender Weise zutage. Wieder ist die Gesamtziffer tief unter Hunderttausend, während Jahre vorher eine weniger als sechsstellige Monatsziffer überhaupt nicht aufwies. Mit 89 416 gemeldeten Fremden hieß sich der Verkehr auf der Höhe oder besser gesagt — auf der Höhe des vorausgegangenen September, der 88 851 Fremde aufwies. Wie die Zusammenfassung der Zentralfstelle für den Fremdenverkehr Groß-Berlins hervorhebt, ist insbesondere der Ausländerzuwachs, auch gegen den September d. J., sehr beträchtlich zurückgegangen, und zwar von 9354 auf 6604. Der Rückgang verteilt sich auf sämtliche in Betracht kommende Länder. Nicht ein einziges weist einen Zugang oder auch nur eine annähernd gleiche Ziffer auf. An erster Stelle erscheint diesmal Schweden mit 692 Gästen gegen 944 im Vormonat, an zweiter Stelle Desterreich mit 688 gegen 870 im September, an dritter Stelle Amerika mit 669 gegen die fast doppelte Ziffer, nämlich 1215 im Vormonat. Ähnlich verhält es sich mit allen übrigen Ländern. Daß Frankreich mit 48 und Belgien mit 36 Ankömmlingen, anscheinend Kommissionsmitgliedern, vertreten sind, im eigentlichen Fremdenverkehr also gänzlich fehlen, hängt mit den politischen Verhältnissen zusammen.

Gertrud Zucker.

Wieder reißt der Tod eine Lücke in die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion, die in den letzten Monaten ungewöhnlich viele Verluste zu beklagen gehabt hat. Am Sonnabendabend ist unsere Genossin Gertrud Zucker an den Folgen einer Operation, die wegen eines Gallensteinleidens nötig geworden war, im Alter von 54 Jahren gestorben. Genossin Zucker ist in der Partei, der sie seit langem angehörte, wenig als Rednerin hervorgetreten. Sie hat aber auf dem Gebiet des Arbeitsnachweises mit großem und anerkanntem Fleiß gearbeitet. In Charlottenburg hat sie den Arbeitsnachweis für weibliche Angestellte vorbildlich organisiert und geleitet, und auch im dortigen Berufsamt ist sie tätig gewesen. Später wurde sie im Landesarbeitsamt Berlin selbständige Leiterin des Arbeitsnachweises und konnte hier ihre reiche Erfahrung verwerthen. Mitglied der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde sie im Jahre 1922. Die Partei verliert in Gertrud Zucker eine unerfahrene Kämpferin, die sich mit seltenen Fähigkeiten hingebungsvoll der sozialen Ausgestaltung des Arbeitsnachweises annahm.

Das unruhige Berlin.

Ansammlungen und Zusammenrottungen sind auch im Laufe des Freitags abends und des Sonnabends fast in allen Stadtteilen Berlins vorgekommen, doch sind sie nur in wenigen Fällen zu Plünderungen ausgeartet. — Zu den Leidtragenden gehörten auch der Bäcker Sellert in der Behrmannstraße, dem der Laden ausgeräumt wurde und die Korsettfabrik von Neumann im Hause Berliner Straße 138 in Charlottenburg, wo etwa 100 Eindringlinge einen Teil der Waren entwendeten. — In der Antwerpener Straße hielt eine größere Menge einen Brolwagen an, verschleuderte sich des Kutschers und verkaufte die Brote Stück für Stück gegen eine Milliarde. Ein hinzukommender Polizeibeamter befreite den Kutscher und rettete den Rest der Brote. — Zu einem größeren Tumult kam es am späten Freitagabend vor der Zohlfabrik der Erwerbslosenfürsorge im Schulgebäude Ledenowstr. 26. Die Weiterzahlung der Gelder wurde dadurch verhindert, daß Personen, die am 29. und 30. Oktober wegen Geldmangels nur die Hälfte der Unterzulassung erhalten hatten, die sofortige Auszahlung des Restbetrags verlangten. Infolge des starken Andranges wurde der Eingang zur Turnhalle, wo die Zohlfabrik eingerichtet ist, versperrt. Als dann noch dunkle Elemente die Menge aufzuforderten, die Turnhalle zu stürmen, hatte der Tumult

Preise und Löhne.

| Lebensmittelpreise in der Zentralmarkthalle am 3. 11. | |
|---|--------|
| (in Milliarden Mark) | |
| Rindfleisch | 60-90 |
| Kalbsteisch | 60-95 |
| Hammelfleisch | 70-85 |
| Schweinefleisch | 70-110 |
| Aale in Eis | 60-70 |
| Zander in Eis | 40-50 |
| Margarine | 70-88 |
| Butter | 170 |
| 1 Ei | 13-14 |
| Weizenmehl | 25-28 |

| Wochenlöhne in Berlin | |
|--|-----|
| (in Milliarden Mark) | |
| Maurerpoliere vom 27. 10. bis 2. 11. | 757 |
| Steinsetzer v. 27. 10. bis 2. 11. | 624 |
| Maurer vom 27. 10. bis 2. 11. | 624 |
| Glasser vom 23. 10. bis 1. 11. | 670 |

seinen Höhepunkt erreicht, und die Beamten des Polizeireiters mußten den Hof mit der blanken Waise säubern. Da sich der Tumult auf der Straße fortsetzte, griffen hier Verstärkungen ein, die gegen 10 Uhr abends endlich die Menge zerstreuen konnten, nachdem die Zahlungen eingestellt worden waren. — In vielen Fällen hielten die Geschäftleute ihre Läden aus Furcht vor Plünderungen geschlossen und öffneten sie erst, nachdem Polizeibeamte erschienen waren, die den Verkauf übernahmen. — Die Gerüchte von Plünderungen im Bereich des Bezirksamts Friedrichshain bezogen sich auf Ansammlungen, die ohne Zwischenfälle zerstreut wurden.

Öffentliche Volks-Versammlungen

Dienstag, den 6. November, abends 7 Uhr
in folgenden Lokalen:

- Berlin-Mitte: Haverlands Festfale, Neue Friedrichstr. 35.
- Tiergarten: Arminushallen, Bremer Str. 72.
- Artushof, Perleberger Str. 29.
- Wedding: Pharusfale, Müllerstr. 142.
- Prenzlauer Berg und Friedrichshain: Brauerei Friedrichshain, Am Friedrichshain (Saalbau).
- Kreuzberg: Schultheiß-Auschant, Hasenheide 22-31 (Wintergarten).
- Wilmersdorf: Viktoria-Garten, Wilhelmsau.
- Schöneberg-Friedenau: Ullandschule, Kolonnenstr. 22/23.
- Neukölln: Schultheiß-Auschant, Hasenheide 22-31 (Wintergarten).
- Treptow-Baumshulenkweg, Ober-, Niederschöneheide: Rinsaal, Baumshulenkweg, Baumshulenkstraße.
- Lichtenberg: Cäcilien-Enzyem, Rathausstraße.

Tagesordnung:

Der Austritt der Sozialdemokratie aus der Reichsregierung - die bayerische Gefahr!

Referenten sind die Reichstagsabgeordnete: Aufhäuser, Bohm-Schuch, Braß, Breilscheld, Crispian, Herz, Künstler, Nemik, Robert Schmidt, Wurm.

Genossen! Werdt für diese Versammlungen, sorgt für Massenbesuch!

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 1 Milliarde erhoben.

Der Bezirksvorstand der USPD, Berlin.

Jungsozialisten, Arbeiterjugend!

Dienstag, den 6. November, abends 7 1/2 Uhr, Schulania, Gipsstr. 23a

Gemeinsame Mitglieder-Versammlung

Thema: „Der Kampf um die Republik.“ Red.: Ernst Heilmann, M. d. R. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!

„Die Jugend für Reichseinheit und Republik!“

Dieses Bekenntnis werden die Reichsorganisationen der republikanischen Jugendverbände in der heute vormittags 11 Uhr im großen Sitzungssaal des ehemaligen preussischen Herrenhauses stattfindenden Kundgebung ablegen. Es sprechen: Hans Berner Ohlting, Heinrich Krone, Max Westphal. Eintritt nur auf Karten.

Der Vorbereitungsunterricht für die proletarische Jugendwehse (Lebenskunde) durch die Freie Schulgemeinde Charlottenburg wird jeden Montag und Freitag von 4-6 Uhr im Klassenzimmer 2Mb der 32. Gemeindefschule, Oranienstr. 15a, vom Genossen Lehrer Wilhelm Schmüder erteilt. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Eine Alkoholgegnertagung findet heute nachmittags 2 Uhr im Jugendheim Parous (am Bahnhof Frankfurter Allee) statt. Genossen Alara Bohm-Schuch, M. d. R., spricht über: „Wir Frauen und die Alkoholfrage.“ Dr. med. Ignaz Jabel behandelt die Frage „Vollgesundheit und Alkohol.“ San-Rat Dr. Otto Juliusburger spricht über: „Das Sektelien und seine Säfte“ und Simon Radenhein über: „Das Alkoholverbot — eine Kulturforderung.“

Bezirksbildungsbandstich Groß-Berlin, Heute, Sonntag, pünktlich nachmittags 3 Uhr, im Neuen Theater am Zoo: „Rudmann Henschel“ in erschaffener Fassung. Der Zuschlag pro Karte beträgt 15 Goldpfennige — 15 Milliarden Mark. Karten sind noch an der Kasse zu haben.

Jugendveranstaltungen.

Heute, Sonntag, den 4. November:

Zus Jugendheim Hindesht. 3 wird heute erst um 1/2 Uhr geöffnet.

Wkt. Kottschalk, Treffpunkt zur Revolutionfeier des 17. Arztees 6 1/2 Uhr. Wkt. Kottschalk. — Werdebesitz Realien. Der Treffpunkt für den Besuch des Ausdrucksabends der Freien Jugend ist 1/2 Uhr abends Hermannplatz.

Die proletarischen Organisationen Sozialistische Arbeiterjugend, Jungsozialistische Vereinigung, Arbeitergemeinschaft der Kinderfreunde und der Verband sozialistischer Abteilungen veranstalten im Festsaal des Reformatoriums in Lichtenberg, Parous, abends 1/2 Uhr, eine Revolutionfeier der proletarischen Jugend. Ansprache, Jugendchor, Musik, Rezitationen, Aufführung der „Arbeiterhölle“ von A. Bröger. Eintritt 6 Uhr. Eintrittspreis 500 Millionen Mark.

Morgen, Montag, den 5. November, abends 7 1/2 Uhr:

Karlshof: Gemeindefschule Auguste-Viktoria-Str. 43, Mitgliederversammlung. — Werdebesitz Realien: Jugendheim Hindesht, Schule, Schulstraße, Verbandskonferenz. Ortsausgang für Jugendpostale Westlin. Rinsobend 7 1/2 Uhr in der Mathisen-Schule, Döbbersstr. 24. Aus Rinsobend gelangt „Das Wirtshaus im Speckart“ (Mädchen von W. Hauff). Eintrittspreis für Jugendliche der Preis einer halben und für Erwachsene einer vollen Stroghenbrotzeit. Karten am Soaleingang.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Arbeitsgemeinschaft der Kriegspostorganisationen im Bereich des Bezirksamts Kreuzberg. Öffentliche Versammlung Sonntag, 4. November, 10 Uhr, im Gemeindefschulhaus, Angulose. Thema: „Kriegsgeheimnisse und Interaktionsbeziehungen oder Fernspionage?“ Referent Bundessekretär Franz. — Bund der Kriegsveteranen, Wilmers und Wilmers der schiffsmatrischen Republik, Ortsgruppe Groß-Berlin. Röhde Wiltshörnerversammlung findet Dienstag, 5. November, 8 Uhr, in den Hohenhauken-Sälen, Neukölln, Kottbuser Damm 76, statt. Mitgliedsbuch legitimiert. — Berlins-Abkündigungsband, Abteilungsverammlung 5. November, 7 1/2 Uhr, im Heim, Schule Gipsstr. 23a. — 6. November, 7 1/2 Uhr, Referententaktus bei Schmidt, Angulose, 14 II. — Bund sozialistischer Arbeiter. Montag, 5. November, 8 Uhr, spricht Schönbauer über „Republik“, Dienstag, 6. November, 7 1/2 Uhr, spricht über „Die Oberniederschule“, Mittwoch, 7. November, 8 Uhr, Scherwin über „Die künftige Kinderpolitik als Grundlage der Schulreform“ (mit anschließender Arbeitergemeinschaft). Die Vorträge finden im Werner-Stimmens-Reformatorium, Hohenhaukenstr. 47-48 statt.

Arbeiter Sport.

Arbeiter Sport- und Kulturklub Neukölln-Bez. Montag, 5. November, 8 Uhr, findet in der Strogh-Runde, Moreschstraße, die 1000te Monatsversammlung statt. Es ist unbedingt Pflicht eines jeden Vereins, sich durch Teilnahme dort vertreten zu lassen.

Wirtschaft

Ein Kartellgesetz.

Die Reichsregierung hat auf Grund des Ermächtigungsgesetzes eine Verordnung gegen den Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellungen erlassen, die den Uebergriffen der Kartelle, Konventionen und Trusts entgegenzusetzen soll. Man will nicht die Kartelle, die auch manches Gute leisten, zertrümmern, sondern lediglich ihren Auswüchsen entgegenzusetzen, wenn sie die Gesamtwirtschaft oder das Gemeinwohl gefährden. Eine solche Gefährdung liegt insbesondere dann vor, wenn in volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigter Weise die Erzeugung oder der Absatz eingeschränkt, die Preise gesteigert oder hochgehalten oder trotz wertbeständiger Preisstellung noch besondere Risikoprämien für Geldentwertung eingeführt werden. Auch dann ist eine Gefährdung der Gesamtwirtschaft gegeben, wenn durch Sperren im Einkauf oder Verkauf oder durch Festsetzung unterschiedlicher Preise und Bedingungen die wirtschaftliche Freiheit unbillig beeinträchtigt wird. In solchen Fällen ist das Kartellgericht anzurufen, das zu diesem Zwecke gebildet wird aus zwei zum Richteramt befähigten, vom Reichspräsidenten berufenen Vorsitzenden, zwei Beisitzern der an dem Streit beteiligten Gruppen und einem neutralen Beisitzer. Das Kartellgericht kann die betreffenden Verträge oder Beschlüsse für nichtig erklären, den an sie Gebundenen den Rücktritt vom Vertrag gestatten und verlangen, daß ihm alle Vereinbarungen in Abklärung einzureichen sind, um sie vorher zu prüfen. Um ein derartiges Einschreiten dieses Kartellgerichtes in allen Fällen zu ermöglichen, wird den Kartellen die schriftliche Festlegung ihrer Verträge, Beschlüsse und Lieferungsbedingungen zur Pflicht gemacht. Es ist auch Vorsorge dagegen getroffen, daß klageführende Firmen durch ihr Vorgehen Schäden erleiden.

Die Verordnung, welche am 20. November in Kraft tritt, ermöglicht also auch den Verbrauchern, wenn sie mit einem Industrieverband oder mit einem Trust in unmittelbarer Geschäftsbeziehung stehen, das Kartellgericht anzurufen. Man wird damit auch eine Handhabe besitzen, gegen die willkürlichen Bestimmungen der Banken vorzugehen, welche unerhört hohe Zinsen für Darlehen nehmen, ohne ihren Einlegern ähnlich hohe Zinsen zu gewähren. Insofern kann das Kartellgesetz ein wichtiges Abwehrmittel aller Abnehmer gegen Verbandswillkür werden. Ob es sich als solches bewähren wird, hängt von der Art seiner Durchführung ab. Es wird alles daran zu setzen sein, daß nicht auch dieses Gericht zu einer Schiedsstelle wird, wie sie heute der Reichsverband der Deutschen Industrie bereits hat und in der Produzent und Abnehmer sich oft auf Kosten der Verbraucher ältlich und profitabel einigen. Darum ist es auch zu bedauern, daß man nicht auch Vertretern der Verbraucherschaft innerhalb des Gerichtes einen bestimmenden Einfluß zugewiesen hat.

Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage.

Die Unfähigkeit der Industrie, der Arbeiterschaft einen angemessenen Lohn zu geben und ihre Ware zu Preisen zu liefern, die trotz der allgemeinen Verarmung noch erschwinglich sind, ist in den letzten Monaten erschwerend zutage getreten. Die Industriewirtschaft hat zu einer derartigen Ueberpannung der Preise und zu einer solchen Senkung der Löhne geführt, daß der Produktionsapparat sich selbstgefahren hat. Die Berichte des Reichsarbeitsblattes über den Arbeitsmarkt im September d. J. bestätigen den katastrophalen Rückgang der industriellen Beschäftigung, der auf diese Weise eingetreten ist. 49,7 Proz. der Arbeiterschaft, also fast jeder zweite Arbeiter, ist arbeitslos oder auf Kurzarbeit angewiesen, und zwar betrug am 29. September die Arbeitslosigkeit bei den Gewerkschaften genau ein Zehntel der Mitglieder, während die Zahl der Kurzarbeiter 39,7 Proz. betrug.

In den Arbeitsnachweisen wird die Verschlechterung der Lage des Arbeitsmarktes erkennbar an der Tatsache, daß die Zahl der Arbeitsgesuche von 1,14 auf 1,38 Millionen stieg, die Zahl der Stellenangebote fiel hingegen von 426 506 auf 343 084. Auf je 100 offene Stellen kamen 555 männliche und 235 weibliche Arbeitsjunge. Auch das bedeutet gegenüber dem Vormonat mit 240 bzw. 173 eine wesentliche Verschlechterung. Der Arbeitsmarkt hat sich im Laufe des Oktober noch ungünstiger gestaltet.

Der Rückgang der industriellen Konjunktur kommt auch in den Berichten der preussischen Handelskammern für den Oktober 1923 zum Ausdruck. Fast alle Gewerbezweige leiden unter einer schweren Absatzkrise, während auf der anderen Seite die Masse der warenhungrigen Verbraucher steht, die kaum in der Lage ist, die notwendigen Lebensmittel zu erstehen.

Der Kampf von Stinnes und Bofel um die Oelherzhaft in Europa. Der Kampf der mitteleuropäischen Petroleuminteressen wird durch die Namen Stinnes und Bofel repräsentiert. Stinnes hat bekanntlich vor kurzem seinen großen Vertraut in Deutschland begründet. Nach dem Südosten bearbeitet für ihn sein österreichischer Verbündeter Colognioni das Feld. Ihm gegenüber stehen die Bemühungen Bofels, der — den Informationen der „Neuen Züricher Zeitung“ zufolge — von dem amerikanischen Petroleumkapital unterstützt wird. Dank dieser Unterstützung konnte sich Bofel die Herrschaft über die Wiener Unionbank sichern. Die Verbindung Bofels mit dem Rockefeller-Konzern kam aber erst ans Licht, seitdem dieser junge Bankier mit der Banque de Paris, welche den die sämtlichen größeren Petroleumunternehmen in Polen besitzt, gemeinsame Geschäfte eingeleitet hat. Auf dem polnischen Kampffeld scheint der Sieg Bofels und der amerikanischen Gruppe ungewiss.

Wertbeständige Hypotheken. Die Stadtkasse der Provinz Brandenburg, öffentlich-rechtliche Kreditanstalt, Berlin W. 10, Viktoriastr. 20, beabsichtigt, wie uns mitgeteilt wird, die wertbeständige Beleihung von Haus- und Grundbesitzgrundstücken einzuführen. Beplant ist hierfür die Ausgabe eines Goldpfandbriefes. Berücksichtigt können nur solche Hausgrundstücke werden, die nicht der Zwangsversteigerung unterliegen. Darlehensanträge auf wertbeständige Beleihung können schon jetzt bei der Stadtkasse eingereicht werden.

Ein Farbentast in Frankreich. Zwei große französische Konzerne für die Herstellung von Farben und anderen chemischen Produkten vereinigten sich vor kurzem zu einem mächtigen Trust. Der erste Konzern „Compagnie nationale des matieres colorantes“ wurde erst im Jahre 1917 gegründet und erzeugt 65 Proz. der gesamten französischen Farbproduktion, welche bereits den inländischen Bedarf zu 85 Proz. deckt. Der andere Konzern, die sogenannte Aufmann-Werte, beschäftigt sich mit der Herstellung von Roststoffen und Halbfabrikaten für die chemische Industrie. Der neue Trust wird also eine veritable Kombination darstellen, das heißt er wird die Herstellung von Rohstoff bis zum Fertigfabrikat umfassen. Der französische Berichterstatter des „Manchester Guardian“ behauptet mit Entschiedenheit, daß die Gründung des neuen Trusts mit der französischen Beleihung der Badischen Anilinfabrik in Ludwigshafen in enger Verbindung steht.

Goldumrechnungssätze

| | |
|--|----------------|
| 1 amerikanischer Dollar | 420 Milliarden |
| 1 Dollar Goldanleihe | 420 „ |
| Goldschilling 1/2 Dollar 210, 1/4 Dollar 105, 1/8 Dollar 42 Milliarden | |
| 1 Goldmark | 100 Milliarden |
| 1 Goldpfennig = 1 Milliarde, 5 Goldpfennig = 5 Milliarden usw. | |

Theater, Lichtspiele usw.

Theater i. d. Königgräzer Str.
8 Uhr: Schwegler
Donnerst. Premiere
Don Gil von den
Grünen Hosen
Eckersberg, Rein-
gast, Karchow, Re-
kopf, Haskel, Neu-
mann, Behner

Volkshäuser
7 1/2 Uhr: Vater u. Sohn
7 1/2 Figaro-Stückchen

Lessing - Th.
Heute bis Donnerst.
7 1/2 Uhr: Rausch
Freit. 7 Uhr: Faust

Deut. Künstler - Th.
Abendlich 8 Uhr
Tybbke (Maler)

Komische Oper
Abendlich 7 1/2 Uhr
Die größte Revue
des Kontinents:

Die Welt ohne Schleier

Apollo - Theater
7 1/2 Allabendl. 7 1/2
Die große Revue

Europa spricht davon!

Neues Operetten - Th.
II. Rang nur 48 Pf. Parkett 1.00
Siegerin
Bei Zahlung in Goldanleihe
Programm u. Garderobe frei
Stg. 3 1/2 U. ganz kleine Preise
Die kleine Sänderin

Metropol - Varieté
Behrenstr. 54 8 Uhr Behrenstr. 54
Nicht so stürmisch
Ferry Sikla Claire Waldoff Jenny Schack
James Busch Irma Jäger, Siegmund Flatow, Rudolf
Sulzer, Siegr. Glaser, Alexander Flossburg, Hensel
Solisten: Dary Daprè u. Frid Orilinsky, Margie Conram

Gewerkschaftshaus
Engelauer 25
Sonntag, den 4. November, abends 6 Uhr
Zum ersten Male:
Berliner Sängerkvartett
MUSIK * * * GESANG
EINTRITT FREI

Die grösste Sensation der Gegenwart
ist das
Internationale Varieté-Programm
des
Walhalla - Theaters
Weinbergsweg 19-20
Einlaß 7 Uhr Anfang 7 1/2 Uhr
U. a.:
Erstes Auftreten in Deutschland
8 indische Fakire
als Feuerfresser, Zauberer,
Glaskünstler, Schwertkämpfer,
Degenschlecker, Akrobaten.
Außerdem:
9 Internationale Attraktionen
Volkstümliche Preise!
Jeden Freitag neues Programm.
Im Walhalla-Tunnel:
Die lustigen Biedermeier
Stimmung! Humor! Blödsinn!
Für Theaterbesucher Eintritt frei!

Neues Operetten - Th.
II. Rang nur 48 Pf. Parkett 1.00
Siegerin
Bei Zahlung in Goldanleihe
Programm u. Garderobe frei
Stg. 3 1/2 U. ganz kleine Preise
Die kleine Sänderin

Metropol - Varieté
Behrenstr. 54 8 Uhr Behrenstr. 54
Nicht so stürmisch
Ferry Sikla Claire Waldoff Jenny Schack
James Busch Irma Jäger, Siegmund Flatow, Rudolf
Sulzer, Siegr. Glaser, Alexander Flossburg, Hensel
Solisten: Dary Daprè u. Frid Orilinsky, Margie Conram

Gewerkschaftshaus
Engelauer 25
Sonntag, den 4. November, abends 6 Uhr
Zum ersten Male:
Berliner Sängerkvartett
MUSIK * * * GESANG
EINTRITT FREI

Die grösste Sensation der Gegenwart
ist das
Internationale Varieté-Programm
des
Walhalla - Theaters
Weinbergsweg 19-20
Einlaß 7 Uhr Anfang 7 1/2 Uhr
U. a.:
Erstes Auftreten in Deutschland
8 indische Fakire
als Feuerfresser, Zauberer,
Glaskünstler, Schwertkämpfer,
Degenschlecker, Akrobaten.
Außerdem:
9 Internationale Attraktionen
Volkstümliche Preise!
Jeden Freitag neues Programm.
Im Walhalla-Tunnel:
Die lustigen Biedermeier
Stimmung! Humor! Blödsinn!
Für Theaterbesucher Eintritt frei!

CHAPLIN UND SEIN „KID“

Das ist die Tragik aller großen Humoristen: Auf dem Grunde ihres Lachens blinkt eine Träne. Aus diesem Zwiespalt ihrer Seele, der es gegeben ist, das tiefste Leid zu schauen und doch nur das Lachen auszulösen, wächst in ihnen der Wunsch, erste Werke zu schaffen. Kaum einem wurde das Glück zuteil; zu diesen ganz seltenen Ausnahmen gehört Chaplin, wenn auch ihm der Gipfel seines Schauspielerehrgeizes, eine tragische Figur der Belletratur zu gestalten, unerreichbar bleiben wird. Denn — er weiß es — Chaplin ist für die Welt der Mann des Lachens. Nicht diese Erkenntnis, sondern daß er sich in dem ihm gezogenen Kreis bescheidet,

zeugt für den Künstler, zeugt mehr noch für den Menschen Charles Chaplin. Sein Herz war immer bei den Armen. Er betont es nicht nur in seinem Habitus, alle Chapliniaden sind, auf eine Generalformel gebracht, nichts anderes als der Kampf des Unterdrückten gegen den Mächtigeren. Der Schwächling siegt, weil seine Gemüthsstärke mehr bedeutet als robuste Kraft, seine Pfliffigkeit mehr als Stellung und Einfluß. Diese stets wieder unerwartete Wendung belustigt die Welt. Ihr wollte Chaplin zeigen, daß hinter all dem Scherz herbes Leid schlummert, daß auch in dem letzten Barock eine Seele flattert. Und darum schrieb Chaplin sein Kid. Es ist die Geschichte eines Großstadttramps, der nichts ist und nichts hat. Ihm wird das Schicksal ein Findelkind in die Arme; nachdem er vergebens versucht hat, sich von dem Ballast zu befreien, nimmt er den Säugling auf. Und ist be-

loht. Das Leben, das ihn immer nur in die Schmutzgeden gestofen hat, jetzt kann es ihn nichts mehr anhaben. Er, der Beschäftete, Getretene, hat nun ein Etwas, an dem sein Herz hängt. Man will ihm das Kind nehmen, was Rechtens ist. Denn Chaplin ist nicht der Vater des Kleinen. Oder ist er es doch? Entscheidend wird der Zufall, der einen zum Vater des Kindes macht, oder gibt es höhere stichtliche Gesetze? „The Kid“ hält sich mit dieser Frage nicht auf; er berührt sie lächelnd wie zahllose andere. Und das ist genug. Die Tragik wächst. Es ist der Kampf zweier Menschen, die zueinander gehören, und die man voneinander reißen will.

So hat der Regisseur Charles Chaplin seinen Film gestaltet und unerbittlich den Schauspieler Chaplin im Jügel gehalten. Ebenso wichtig wie der Sagabund waren ihm die anderen Gestalten. Der Regisseur

hatte für sie oft erprobte Kräfte. Seine Edna Purviance, seinen Carl Miller und seinen Tom Wilson. Aber das Kind, der Findling! Der Regisseur Chaplin suchte und suchte, bis er einen Jungen fand, der das Zeug zu einem Mimen zu haben schien. Und der Regisseur Chaplin wagte dieses Experiment im Vertrauen auf seine Kraft und gab der Filmwelt mit Jackie Coogan das Wunderkind. „Kid“ hat in New York das Licht des Kinos erblüht, hat monatelang seinen ununterbrochenen Siegeszug durch alle Lichtspielhäuser Londons, Paris, Roms, Wiens fortgesetzt und kommt nun auch nach Berlin. Immer wieder in aller Herren Länder wird dieser Film von den Menschen verlangt. Es muß ein wunderbarer Zauber sein, der an diesen Bildern haftet. Vielleicht, weil auch hier die Träne blinkt auf dem Grunde des Lachens.

Neues Operetten - Th.
II. Rang nur 48 Pf. Parkett 1.00
Siegerin
Bei Zahlung in Goldanleihe
Programm u. Garderobe frei
Stg. 3 1/2 U. ganz kleine Preise
Die kleine Sänderin

Metropol - Varieté
Behrenstr. 54 8 Uhr Behrenstr. 54
Nicht so stürmisch
Ferry Sikla Claire Waldoff Jenny Schack
James Busch Irma Jäger, Siegmund Flatow, Rudolf
Sulzer, Siegr. Glaser, Alexander Flossburg, Hensel
Solisten: Dary Daprè u. Frid Orilinsky, Margie Conram

Die grösste Sensation der Gegenwart
ist das
Internationale Varieté-Programm
des
Walhalla - Theaters
Weinbergsweg 19-20
Einlaß 7 Uhr Anfang 7 1/2 Uhr
U. a.:
Erstes Auftreten in Deutschland
8 indische Fakire
als Feuerfresser, Zauberer,
Glaskünstler, Schwertkämpfer,
Degenschlecker, Akrobaten.
Außerdem:
9 Internationale Attraktionen
Volkstümliche Preise!
Jeden Freitag neues Programm.
Im Walhalla-Tunnel:
Die lustigen Biedermeier
Stimmung! Humor! Blödsinn!
Für Theaterbesucher Eintritt frei!

Gewerkschaftshaus
Engelauer 25
Sonntag, den 4. November, abends 6 Uhr
Zum ersten Male:
Berliner Sängerkvartett
MUSIK * * * GESANG
EINTRITT FREI

Zielka
Friedrichstr. 60
Ecke Leipzigstr.
Varieté / Kabarett
Täglich 7 1/2 Uhr:
4 1/2 nachmittags
Lotte Wehmüller
Lisa Weiss
Unterwärts im Fortwärts sichern Erfolg!

Grünfeld
Empfehlenswertes Weihnachtsgeschenk! Zur Erleichterung von Einkäufen
Goldmark-Gutscheine
in beliebiger Höhe gegen Papiermark
5% Werbeständigkeits-Rabatt
bei Bezahlung in Dollarschatzanweisungen,
Goldanleihe und Rentenmark

| | |
|--|--|
| Damen-Taghemden Trägerform, aus gutem Wäsche- stoff, mit Hohlsaum-Kinnsatz M. 3 ¹⁰ | Herren-Oberhemden Farbig Zephyr und Oxford mit Klappstulpen und 2 Kragen M. 5 ⁵⁰ |
| Bettbezüge aus mittelfeinem dickem Wäsche- stoff mit Knopfschlöß, 1 Deck- bett 150 x 200, 2 Klassen 85 x 85 M. 9 ⁵⁰ | Tischtücher Weiß Reinlein- Haut, Kraft Marke, Gr. 150 x 130 cm, Stück M. 8 ⁵⁰ Handtücher, dazu passend Größe 45 x 65 cm Stück M. 1 ⁵⁵ |
| Bettlaken Mittelstark, Dow- lan, Größe 145 x 250 M. 3 ⁵⁰ | Handtücher Weiß Rein- leinen, Jaan, Größe 42 x 100 cm Stück 85 Pf. |
| Taschentücher Herrn-Taschentücher, weiß Baumwolle, gestreift, Stück Damen-Taschentücher, weiß Baumwolle, gestreift, Stück Batist, mit Hohlsaum und gestreifter Ecke Stück Herren-Taschentücher, weiß Batist, farbig bedruckt, Stück | Hemdblusen Waschbarer Flanell, in schönen Streifen, offen u. geschlossen zu tragen M. 6 ⁰⁰ Unterrocke Trikot m. Moiré- Falbe, prak- tische Farben M. 7 ²⁵ Seiden-Trikot, in vielen Farben M. 15 ⁰⁰ |

Preise in Goldmark! - Geschäftszeit 9 bis 7 Uhr!
Landeshuter Leinen- und Gebildweberei
F. V. Grünfeld
Größtes Sonderhaus für Leinen und Wäsche
Berlin W 8, Leipziger Straße 20/22

Kleine Anzeigen

Verkäufe

Rührmaschinen, Gelatineherstellung, wendige
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische, mit Wasser, nur bei
Hilber, Potsdamerstraße 108, Kolonnen-
straße 60/2. Eigene Reparatur-
werkstatt.

Größen verkaufen günstig, engros und
Detail, Dr. Wenzel u. Sanger, Kar-
lstraße 10a.

Qualitätsstempel aus erster Hand
Kocher, elektrische